

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

26.4.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Banghans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Formen: Schriftleitung Nr. 736

Formen: Verwaltung Nr. 761

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abbestellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorhin zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 95

Montag, den 26. April 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 26. Klemens Fr., Dienstag, 27. Peregrinus. Mittwoch, 28. Vitalis. Donnerstag, 29. Peter N. Freitag, 30. Kathar. S. Samstag, 1. Mai Phil. u. Inf. Sonntag, 2. 4. Cant. Arb.

Farinacci gegen Mussolini.

Schwere Ausschreitungen der Anhänger Farinaccis in Triest. — Krifenhafte Ermahnungen im Faschismus.

Mailand, 25. April. (Priv.)

In der faschistischen Partei herrschen seit dem Rücktritt Farinaccis vom Posten des Generalsekretärs chaotische Zustände. Die Krisenstimmung hat sich schon seit langem der Parteilmitglieder bemächtigt. Die Kämpfe unter den Statthaltern Mussolinis haben die Masse selbst angefeuert; deren Kompaktheit und Disziplin nun die Feuerprobe wird bestehen müssen. Die heutige Krise ist bestimmt, immer größeren Umfang anzunehmen, so daß man mit der Spaltung der Partei rechnen muß. Ob diese Spaltung friedlich oder mit Straßenkämpfen der Faschisten untereinander erfolgen wird, kann man nicht voraussagen. Alle Anzeichen sprechen aber für die zweite Lösung.

Das Presseamt der Oppositionen veröffentlicht folgende authentische Version:

Die schweren Zwischenfälle in Triest

sind durch die Farinaccianer heraufbeschworen worden. Am vergangenen Samstag traf Farinacci in später Abendstunde in Triest ein. Gleichwohl wurde er von einigen tausend Farinaccianern mit Fahnen und Fackeln am Bahnhof abgeholt und zum Savoy-Hotel begleitet. Dem Zug wurden große Tafeln mit Aufschriften vorangetragen: Es lebe Farinacci, hoch der intransigente Faschismus! Beim Savoy-Hotel hielt Farinacci eine kurze Ansprache, in der er für restlose Intransizienz eintrat. Er sagte, daß alle Opportunisten, alle Nachzügler aus der Partei hinaus müssen. Diese Worte des intransigenten Führers brachten die Masse in größte Erregung.

Ein schwerer Zwischenfall ereignete sich im Kabarett Maxim. Hier weigerte sich der Direktor Graf Robillan, als die Faschistenbühne gespielt wurde, sich der Rundgebung anzuschließen. Die Brüder Forti, zwei bekannte Faschisten, stürzten auf ihn und versetzten ihm derartige Faustschläge ins Gesicht, daß sie ihn den Kiefer brachen. Er wurde ins Spital gebracht.

Dieser Zwischenfall hatte am nächsten Tag ein Nachspiel, da das Armeekommando vom Statthalter die Verhaftung der Brüder Forti forderte, der aber der Forderung nicht nachkam. Noch in der Nacht kam aus Rom der Befehl an den Statthalter, den Führer der Extremisten aus Triest zu entfernen. Farinacci konnte Sonntag noch die Adelsberger Grotte besuchen, mußte aber dann nach Cremona zurückkehren. Sein ausgiebiger Besuch in Udine hatte unter den dortigen Extremisten Empörung hervorgerufen. Es kam am folgenden Tag und in der Nacht zu Ausschreitungen.

Mit Spannung erwartete man den 21. April, da man wußte, daß die Extremisten die Gelegenheit benutzen würden, um für Farinacci Propaganda zu machen. In der Tat überlebten sie in der Nacht die Mauern mit Aufrufen, in denen es hieß: Hoch Farinacci, wir wollen die Partei verchristlichen. Wieder mit der italienischen Kamorra. Im Rosetti-Theater kam es während der Festrede zum ersten Zwischenfall, der Ursache der späteren Ausschreitungen werden sollte. Ein Faschist auf der Galerie rief mitten in die Rede hinein:

„Nieder mit Frankreich!“

Er wurde verhaftet. Als die Versammlung zu Ende war, verhafteten die Polizeagenten zwei andere Faschisten, die sich ganz unartig gebärdet haben. Vor dem Theater kam es zum ersten Zusammenstoß zwischen Farinaccianern und Mussolinianern. Die Farinaccianer, einige hundert Mann stark, zogen im Sturm zum Einheitsplatz, um vor der Statthalterei wegen der Verhaftung ihrer Kameraden zu protestieren. Eine Abordnung begab sich zum Statthalter, um die Freilassung durchzusetzen, kehrten aber unverrichteter Dinge zurück. Darüber gerieten die Farinaccianer noch mehr in Zorn und die Demonstration am Einheitsplatz drohte gefährliche Formen anzunehmen. Vor dem Café Specchi überfielen Faschisten eine Abteilung Carabinieri. Das Publikum hatte schlenkerhaft die Flucht ergriffen, während die Faschisten sich der Tassen und Keller als Wurfgeschosse bedienten. Die Carabinieri zogen sich in die Präkatur zurück. In diesem Augenblick kam vom Hotel „Savoy“ quer über den Platz der außerordentliche Kommissär für Triest, Abg. Ricci. Er stellte die Demonstranten zur Rede. Diese schlossen sich in drohender Haltung um ihn, wobei sie folgende höhnische Worte an ihn richteten: „Wer hat Sie gerufen, Herr Abgeordneter? Wer braucht Sie? Schauen Sie, das Sie fort kommen!“

In diesem Tumult griff Professor Masi, einer der Führer der Triester Farinaccianer, ein. Er erinnerte seine Kameraden, daß Mussolini selbst es gewesen sei, der Ricci nach Triest zur Neuorganisation des Faschismus befohlen habe. Seine Ansprache schloß Masi mit einem Hochruf auf Ricci. Die Faschistenmenge antwortete mit Pfiffen.

Da mit den undisciplinierten Faschisten nichts anzufangen war, entfernte sich Ricci, wobei Polizeikommissäre ihm zur Seite sprangen. Die Extremisten verfolgten und verhöhnten ihn. Ricci aber, der die Geduld verloren hatte, packte einen der Faschisten, der ihm zu nahe gekommen war, an der Kehle. Die Faschisten stürzten sich auf ihn und

verprügelten den Gesandten des Duce.

Polizeikommissäre konnten ihn schließlich aus dem Anmeldebereich retten. Ricci kehrte blutend zum Hotel Savoy zurück. Die Polizei nahm mehrere hundert Verhaftungen vor. Die Zahl der Verletzten ist unbekannt. Den ganzen Tag dauerte die Spannung. Ricci ist nach Rom zurückgekehrt, um mit Mussolini Rücksprache über die bedenkliche Situation in den Grenzprovinzen zu pflegen. Er ist über die Disziplinlosigkeit der Faschisten erlöst, da sie sich wie herrenlose Landsknechte gebärdet hätten. Das sei das Resultat der extremistischen Propaganda.

Aufnahmisperre für die faschistische Partei.

AB. Rom, 24. April. In der gestrigen Sitzung der faschistischen Parteileitung wurden nach einem Bericht über die inneren Parteilustände in Udine und Triest für Triest und das Gebiet von Triest außerordentliche Kommissäre eingesetzt. Die Einschreibungen in die Partei wurden für das heutige Jahr endgültig gesperrt.

Die Kämpfe der Italiener im Somaliland.

Angedrückte italienische Erfolge.

AB. Rom, 24. April. Wie die „Agencia Stefani“ mitteilt, schreiten im nördlichen Somaliland die militärischen Operationen fort, um Mogadisch, wo sich die Aufständischen gesammelt hatten, ganz zu vorkämpfen. Am 19. d. M. haben die italienischen Truppen nach einem kurzen Treffen mit den Rebellen Illigh besetzt. Die militärischen Operationen wurden vom italienischen Kriegsschiff „Campagna“ unterstützt, das Nabba beschoß. Die Verluste der Italiener sind gering, die der Aufständischen bedeutend.

Die Operationen werden nun in das Innere des Mogalandes bis gegen die abessinische Grenze und gegen Englisch-Somal vorgetragen. Auch von Djarrabub aus wurde eine militärische Operation gegen Gebel unternommen, wo die Senussi in einem Bajonettkampf geworfen wurden. Die Aufständischen ließen auf der Flucht zahlreiche Tote zurück. Es wurden Pferde, Kamele und Gewehre erbeutet. Bei Braasa fand ein zweites Treffen statt, in dem die Aufständischen abermals besetzt wurden. Die italienischen Verluste betragen hier einen Unteroffizier und fünf Eingeborenen-Soldaten an Toten, die der Aufständischen werden auf 150 Mann, darunter mehrere Senussi-Offiziere und Stammeshäuptlinge geschätzt. Auf der Verfolgung wurden 1500 Stroh Vieh erbeutet.

Italien und die Türkei.

Eine Demarche des türkischen Botschafters bei Mussolini.

AB. Rom, 26. April. Der türkische Botschafter in Rom hat einen offiziellen Schritt bei Mussolini unternommen.

Telephonstörung.

Seit Sonntag früh ist die telephonische Verbindung mit Wien gänzlich unterbrochen. Auch über Salzburg ist Wien nicht erreichbar. Ein Sturm soll außerhalb Tirols an einigen Stellen schwere Störungen verursacht haben.

men, ob die Gerüchte von einer bevorstehenden Aktion Italiens gegen türkisches Gebiet zutreffen. Mussolini hat erklärt, daß Italien den Wunsch habe, seine wirtschaftlichen Beziehungen zur Türkei zu verbessern.

England und die Kriegspläne Mussolinis.

Eine bemerkenswerte Pressestimme.

London, 24. April. Die bekannte englische Wochenchrift „New Statesman“ veröffentlicht einen vielbeachteten Artikel, worin das Mussolini-System als eine Bedrohung des Weltfriedens bezeichnet und diese Ansicht folgendermaßen begründet wird:

„Mussolini braucht einen Krieg, um seine eigene Stellung zu behaupten. Die ganze Geschichte beweist, daß Diktatoren Krieg brauchen oder daß ihre Wüterie sie fast bekommen. Und man braucht nicht zu bezweifeln, daß Mussolini diese Notwendigkeit durchaus begreift. In beinahe jeder seiner Reden hat er in letzter Zeit direkt oder indirekt darauf Bezug genommen, daß es nötig sei, das italienische „Reich“ zu erweitern. Aber wie kann es erweitert werden anders als durch Krieg? Und wo soll es erweitert werden?“

Das Blatt meint, Kleinasien sei das einzige Gebiet, wo er auf eine Ausdehnung des italienischen Reiches hoffen könnte. Hier werde er wahrscheinlich seinen Krieg haben — wenn man es ihm erlaube. Das Blatt fährt fort:

„Wir haben ernsten Grund zu dem Glauben, daß Mussolini einen Plan dieser Art im Kopf hat, und die Katastrophe eines neuen türkisch-italienischen Krieges kann nur durch Vorfestigkeit abgewandt werden. Die britische Regierung hat natürlich die Macht, jeden solchen Plan zu verbieten; denn die britische Flotte könnte mit oder ohne die sichere Hilfe der griechischen die Verbindungslinien zwischen Italien und Kleinasien leicht zerstören. Es wäre aber doch gut, wenn die britische Auffassung in dieser Sache bei der ersten passenden Gelegenheit ganz klar gemacht würde, wenn die Gefahr abgewandt werden soll.“

Die Wirkungen des Bohnentotes.

Andauernder Rückgang der italienischen Ausfuhr.

AB. Rom, 24. April. Die „Agenzia di Roma“ veröffentlicht eine Statistik, nach der im Monat Februar die italienische Einfuhr nach Deutschland wiederum zurückgegangen sei. Die genannte Agentur behauptet, daß in den zwei ersten Monaten dieses Jahres die Einfuhr Italiens nach Deutschland gegenüber der Ausfuhr aus Deutschland um 100 Millionen Lire in jedem Monat im Rückstande sei.

Die sozialdemokratische Opposition im Nieten-ausschuß.

Wüste Värmiszenen.

Wien, 24. April. Heute vormittags wurde der Nieten-ausschuß zu einer Sitzung einberufen, in der die gestern nachmittags begonnene Debatte über die Verteilung der Referate fortgesetzt werden sollte. Vor dem Zusammentritt der Sitzung hielten die christlich-sozialen Mitglieder des Ausschusses, eine Sonderberatung ab, in der der Obmann des Ausschusses, Dr. Kienböck, mitteilte, daß er die Absicht habe, noch heute den Referenten des Ausschusses wählen zu lassen.

Um halb 11 Uhr eröffnete Dr. Kienböck die Sitzung des Ausschusses und teilte mit, daß auf Grund der Geschäftsordnung des Nationalrates die Referenten auf schriftlichem Wege vor Eingang in die Tagesordnung zu wählen seien.

Diese Mitteilung verursachte ungeheure Enttäuschung bei den Sozialdemokraten, die in erregten Tönen Dr. Kienböck vorwarfen, daß er die Geschäftsordnung breche. Die Sozialdemokraten sprangen von ihren Sitzen auf, umringelten Dr. Kienböck und verhiinderten ihn mit lauten Zurufen am Sprechen. Stelbedienten sie sich auch der Sessel und aller Gegenstände, die auf dem Tische lagen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bretschneider erste in den Klub der Sozialdemokraten und holte noch einige Kollegen zu Hilfe. Im nächsten Momente stürzte der sozialdemokratische Landesbauernmann Sever in den Klub und nach kurzer Zeit erschien er mit anderen Sozialdemokraten wiederum im Ausschußzimmer und brachte aus dem sozialdemokratischen Arsenal sechs Ratschen, darunter auch eine große

Österreich mit, auf denen die Sozialdemokraten einen fürchtbaren Pärn machten. Nachdem die Ratschen in die Hände der Sozialdemokraten gelangt waren, war der Pärn derart groß, daß man am Gange nur mehr einzelne Worte, und auch diese nur schwer vernehmen konnte. Die Sozialdemokraten schleuderten alles was auf den Tischen des Ausschusses lag, zu Boden, auch die Menschen, die am Boden zerstreuten.

Ein Splitter drang hierbei dem Abg. Hanzl in das Gesicht, der eine leichte Wunde davontrug. Auch die Glocken, die Klagen, die Schreie, alles wurde von den Sozialdemokraten unter stürmischen Protestrufen gegen Dr. Kleinböck zu Boden geschleudert. Die Sozialdemokraten schrien: „Wir lassen das nicht zu, so wird nicht verhandelt! Da gibt es keine Ausschüßung und auch kein Parlament mehr!“

Abg. Dr. Deutsch rief die Fenster des Ausschusses auf, so daß man das fürchtbare Tobenwachen in der Reichsratsstraße hörte, wo sich alsbald eine große Menschenmenge ansammelte, die nicht wußte, was im Parlamente vorgehe. Dr. Deutsch schrie vom Fenster auf die Straße zu den Leuten herab: „Diese Vergewaltigung soll die Bevölkerung Wiens vernehmen!“ Tatsächlich erschienen in den Fenstern der gegenüberliegenden Häuser zahlreiche Köpfe und bald sammelte sich in der Reichsratsstraße eine immer größere Menge an. Dies veranlaßte die Polizei, einen Kordon um das Parlament zu ziehen.

Dr. Kleinböck versuchte vergebens, sich Gehör zu verschaffen. Die Sozialdemokraten steigerten immer mehr den Pärn. Mitleidig bemerkten die Sozialdemokraten, daß an alle Abgeordnete Stimmgötzel ausgeteilt werden und daß die christlichsozialen und großdeutschen Mitglieder des Ausschusses die auszufüllen Stimmgötzel dem Öbmann übergeben. Darauf begann der Pärn der Sozialdemokraten von neuem und man befürchtete, daß es zu Tötlichkeiten kommen könnte. Als für einen Moment Ruhe eintrat, ermunterte der Öbmann Dr. Kleinböck, daß der

Abgeordnete Schönsteiner mit 18 Stimmen zum Referenten für das Mietengesetz gewählt

worden sei. Die Sozialdemokraten schrien Dr. Kleinböck zu: „Sie sind ärgere wie der Abrahamowitsch!“

Mitleidig erhob sich Dr. Kleinböck zum Zeichen, daß er die Sitzung schliesse. Er ging zur Türe und in diesem Momente sprang der Abgeordnete Dr. Leutner auf ihn zu und hielt ihm am Rückarm fest. Als das die Christlichsozialen merkten, sprangen sie auf Leutner zu und rissen Dr. Kleinböck von ihm los. Sie stellten sich vor ihm auf und sicherten auf diese Weise Dr. Kleinböck den Abgang.

Inzwischen währte der Pärn fort und erst als alle Christlichsozialen und Großdeutschen den Saal verlassen hatten, entfernten sich auch die Sozialdemokraten.

Finanzminister Kollmann über Steuerfragen.

Wien, 25. April. In einer Versammlung des Gewerbebundes Landstrafe führte Bundesfinanzminister Kollmann u. a. aus: Die Jahre nach dem Kriege haben nicht nur auf dem Gebiete des Geldwesens, sondern auch in unserm Steuerwesen eine arge Zerrüttung gebracht. Als ich mein Amt übernahm, war es meine erste Sorge, dahin zu trachten, daß hier einmal Ordnung eintritt. Die Rückstände sind bei allen Steueradministrationen soweit ausgearbeitet, daß wir mit Ende dieses Monats mit Ausnahme einzelner Fälle, deren Bearbeitung außerordentlich schwierig ist, keine Rückstände mehr haben werden. Zu Beginn des Monats Juni und Juli wird bereits mit der Hinausgabe der Vorschriften für das heurige Jahr begonnen werden. Die Steuerträger wollen nun die Fassung so legen, daß sie nicht Ursache zu schwerer Besorgnis beim Beamten gibt. Das Verhältnis zwischen Steuerträger und Vorschreiber soll nicht das Verhältnis der Feindschaft, sondern des geschäftlichen Verkehrs werden. Der weitaus überwiegende Teil der Beamten, die die schwierige Aufgabe der Steuervorschreibung haben, ist guten Willens und bereit, alles zu tun und der Wahrheit nachzukommen. Durch eine maßlose Heranziehung des einzelnen konnte man den Bund nicht retten, und dieses System will ich unmöglich machen. Ich werde Ihnen keine Steuern nachlassen, aber ich werde dafür sorgen, daß jede Schikane und Behelligung durch ungerechte Vorschriften vermieden wird. Auf dem Gebiete der Warenumschlagsteuer, der Personaleinkommensteuer und der Erwerbsteuer sind wir schon zur größten Einfachheit zurückgekehrt.

Seit 30 oder 40 Jahren wird immer wieder behauptet, der Gewerbebestand müsse zugrunde gehen. Wie unrichtig diese Behauptung ist, hat uns wieder die Nachkriegszeit erwiesen. Wenn man sieht, wie das System der gemeinschaftlichen Anstalten niedergebrosen ist, so muß man sagen, daß der Gewerbebestand seine Existenzberechtigung voll bewiesen hat. Wir müssen auch für eine gute Schulung unseres Nachwuchses sorgen. Die Flucht aus dem Gewerbebestand habe ich für schlecht. Wenn mir gesagt wird „Der Psaidler aus Baden“, so geniert mich das gar nicht. Ich bin der Psaidler aus Baden, macht es mir nach, vom Psaidler aus Baden zum Finanzminister. (Beifolger Beifall.)

Was die Frage der Alters- und Invalidentät betrifft, so sind wir Freunde dieser Versicherung der Arbeiter, wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß genau dieselbe Sache auch für die Selbständigen gemacht werden muß. Bei der Beratung dieses Gesetzes werden wir dafür sorgen, daß beides gemacht wird. Ich werde nie vergessen, daß ich dem Staube der Gewerbetreibenden anhöre und daß ich die Verpflichtung habe, alles aufzubieten, um Fehler, Schäden und Mängel, so weit es geht, zu beseitigen.

Paneuropäische Union.

Gründung eines österreichischen Komitees.

Die Paneuropäische Union wurde bekanntlich im Oktober 1925 von R. N. Condouhove-Kalergai gegründet. Ihr Ziel ist die föderative Einigung Europas auf der Grundlage des Friedens, der Gleichberechtigung und der Volkunion. Sie ist die Organisation der Pan-

europabewegung, die jenseits von aller Parteipolitik, alle Europäer zusammenfassen will, die von der Notwendigkeit eines vereinigten Europa überzeugt sind. Die Paneuropäische Union ist nach Staaten gegliedert. Vor einigen Tagen hat sich in Wien das Komitee der „Paneuropäischen Union Oesterreich“ konstituiert, dessen Vorsitz der ehemalige Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel übernommen hat. Das Komitee versendet nun einen Aufruf, der das österreichische Volk zum Anschluß an die Paneuropa-Bewegung auffordert. Der Aufruf trägt u. a. folgende Unterschriften: Dr. Ignaz Seipel, Dr. Walter Breisky, Dr. Carl Brodhausen, R. N. Condouhove-Kalergai, Marianne Sainisch, Julius Meisl, Dr. Josef Redlich, Dr. Hans Schöber, Dr. Alexander Spitzmüller, Dr. Alfred Verdross usw.

Beitrittsanmeldungen zur Paneuropäischen Union sind zu richten an: Paneuropäische Union, Wien, Hofburg.

Der deutsch-russische Vertrag unterzeichnet.

Veröffentlichung am Dienstag.

Berlin, 24. April. Nach der heutigen Kabinettsitzung wurde der deutsch-russische Vertrag vom sowjetrussischen Botschafter Aronstsky und Reichsaussenminister Dr. Stresemann paraphiert. Nach vertraulichen Mitteilungen legt man dem Notenwechsel, der in Verbindung mit dem Vertrag zwischen Moskau und Berlin ausgetauscht wird, zumindest eine gleich große Bedeutung bei wie dem offiziellen Vertrag selbst.

Zu der erfolgten Unterzeichnung wird noch bekannt, daß nach dem einstimmigen Beschluß des Kabinetts Reichspräsident Hindenburg den Außenminister ermächtigt hat, den Vertrag zu fertigen. Die Veröffentlichung des Vertrages soll am Dienstag erfolgen. Der Text umfaßt 64 Schreibaufschneifen und umschließt einen in Protokollform gefaßten ausführlichen Anhang über die Fragen, die mit dem Inhalt des Vertrages im Zusammenhang stehen. Beide Parteien beachteten auch den Abschluß eines Schiedsvertrages.

Zu dem Vertragsabschluß bemerkt die „Germania“: Eine neue Orientierung der deutschen Außenpolitik bedeutet der Vertrag nicht, denn an der Kontinuität der deutschen Politik darf unter keinen Umständen gerüttelt werden. Die Vocarnopolitik hat nicht nur die zeitliche Priorität, sie ist auch schlechthin das wichtigste Stück unserer Außenpolitik und muß es bleiben.

Indien in Aufruhr.

Der Polizeichef von Kalkutta getötet.

Mahabab, 24. April. Die Unruhen in Kalkutta haben sich gefährlich gesteigert. Die Menge griff die Polizeifaserne an und tötete den Polizeichef.

Während der Zusammenstöße wurden weitere 12 Personen getötet und 86 verwundet. Während des ganzen Tages kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Straßenkämpfen.

Die Lage ist äußerst bedrohlich, da sich die Unruhen über ganz Nordindien ausbreiten. Man befürchtet, daß sie das Vorspiel eines großen Aufstandes sind. Von der Regierung werden draconische Maßnahmen, Truppenkonzentrationen und Verhängung des Standrechtes verlangt.

Die Erbitterung zwischen Hindus und Mohammedanern wächst immer mehr. Ghandis jahrelange Einigungsbemühungen scheitern vergeblich gewesen zu sein. In den Straßen von Delhi verbreiten beide Parteien Flugblätter mit der offenen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten. In Kalkutta hat der Geschäftsverkehr vollständig aufgehört; auch in den übrigen Städten schließen die Kaufleute die Läden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 26. April. Das Wetter sieht seit Freitag-Samstag unter Föhn einfluß. Samstag und Sonntag war es vorwiegend heiter und warm, aber sehr windig. In der Nacht auf Sonntag regnete es. In den Bergen, insbesondere im Zillertalgebiet, stürmte es gestern auch tagsüber stark; zeitweise war sogar ein heftiges Schneetreiben. Heute früh war es zum Teil bewölkt und noch föhnig. — München meldet unbeständiges Wetter bei Föhnwind; in Sibirien ist starker Föhn.

Der Föhn in Innsbruck.

Sturmschäden und Hochwasser.

In Innsbruck und in der weiteren Umgebung der Stadt war seit Samstag der Föhnwind stark zu verspüren. Besondere Stärke, ja zeitweise Sturmcharakter, erreichte der Wind am Sonntag nachmittags; sowohl im Tale als auch auf der Höhe blies der Südwind recht kräftig und mancher Baum fiel dem Angriffe zum Opfer. Auch sonst richtete der Wind an Objekten diversen Schaden an. Aber auch der in der vorigen Woche gefallene Neuschnee schwand rapid unter dem heißen Hauch des Föhns und die Berge sind wieder so ausgepöbelt, wie zur Zeit der schönen warmen Tage um die Mitte des Monats.

Die rasche Schneeschmelze und im Gebirge zahlreich niedergebende Lawinen haben ein Ansteigen des Innus und seiner Zuflüsse zur Folge. Der Inn stieg im Laufe des gestrigen Tages um mehr als 20 Zentimeter und das Wasser ist weiter im Steigen. Auch alle Wildbäche haben Hochwasser und sind zum Teil weit über ihr normales Bett ausgetreten. Belnematen und Unterperjuch leben die weißen Wesen unter Wasser.

Die Telefonstörungen.

Aber auch aus anderen Teilen Tirols werden Sturm- und Sturmwindschäden gemeldet, doch fehlen darüber noch Ein-

zelheiten. Arg gewütet hat der Sturm in den Telefonverbindungen. Die in Tirol verursachten Schäden am Telefonnetz konnten zwar rasch behoben werden, so daß nach den uns zugekommenen Mitteilungen der Telefonverkehr im Lande funktioniert. Eine größere Störung besteht bei den Verbindungen mit Wien, u. zw. liegt die Störung auf bayerischem Boden zwischen Lofen und Reichenthal. An ihrer Behebung wird gearbeitet. Mit München, wo gestern gleichfalls ein Sturmwind blies, besteht gute telephonische Verbindung.

Schwere Stürme in Italien.

Häuser beschädigt, Schiffe gesunken, Todesopfer.

Rom, 24. April. Heute herrschte in Rom den ganzen Tag über ein heftiger Wirbelsturm, der an Gebäuden und Gärten zahlreiche Schäden anrichtete. In mehreren Stellen brach Fenestru aus. Am Pinco wurde ein alter Mann von einem stürzenden Baum getötet. Infolge der Regengüsse im Oberlauf des Tibers und der Schneegänge im Gebirge hat der Tiber heute nacht eine bedrohliche Höhe erreicht und stieg tagsüber bis auf 17 Meter über den Normalstand. Gegen Abend zeigte das Hochwasser eine Tendenz zu fallen.

Das Sturmweiter dauerte den Sonntag an der Westküste Italiens fort, dem abends heftige Gewitter folgten. In Rom forderte das Unwetter ein zweites Todesopfer. Außer dem auf dem Pinco von einem Baum erschlagenen Gärtner wurde auf dem Monte Berde ein effahrijähriger Junge durch den Wind von einem Karren zu Boden geworfen, wo er mit zerstücktem Schädel tot liegen blieb. Viele Häuser wurden abgedeckt, die Kuppel der vatikanischen Sternwarte beschädigt und auch sonst vielerlei Schaden angerichtet.

In Neapel wurde eine mit circa 1000 Zementkugeln beladene Barke vom Sturme versenkt. In Genua wurde gestern abends der Ozeandampfer „Julius Caesar“, als er von vier Remorquieren in den Hafen geföhrt wurde, vom Sturm erfaßt und ein Seil zerrissen, so daß er ankam. Er konnte erst heute früh eingebracht werden. Der Passagiere hatte sich eine Bank bemächtigt. Das Schiff wurde nicht beschädigt.

Nur Italiener dürfen in Italien öffentlich geehrt werden.

Rom, 25. April. „Popolo d'Italia“ kündigt an, daß im nächsten Ministerrat der Minister des Inneren ein Gesetz einbringen werde, nach dem öffentliche Plätze und Straßen nur nach Italienern oder Fremden benannt werden dürfen, die mindestens zehn Jahre tot sind, ebenso daß auch nur Denkmäler für solche errichtet werden dürfen. Ausgenommen sind Mitglieder der küniglichen Familie und besonders verdienstvolle Staatsmänner. Die diesem Gesetz zuwiderlaufenden Benennungen und Denkmäler sind binnen sechs Monaten zu entfernen.

Grundsteinlegung für das Denkmal des heiligen Franz von Assisi.

Rom, 24. April. Heute fand in Mailand die Grundsteinlegung für das Denkmal des heiligen Franz von Assisi statt, der Musolini und der Kardinal von Mailand fast bewohnen.

Bunte Mägen — Die Ursache einer Studentendemonstration in Rom.

Rom, 24. April. In Rom kam es zu keinen Studentenemonstrationen, weil die Unberständigen nicht dulden wollten, daß die Mittelschüler sich gleichfalls bunter Mägen bedienen. Der römische Universitäts-Ratsch hat an das schwarze Brett der Univeristät die Aufforderung angeschlagen, daß jede Demonstration zu unterbleiben hätte, weil der Unterrichtsminister den Mittelschülern das Tragen der bunten Mägen unterlag hätte.

Die Krönung des neuen Schah von Persien.

Tehran, 26. April. Gestern wurde der neue Schah von Persien, Riza Khan, mit großer Prachtfeierlichkeit gekrönt.

* Gegen die Zündholzwerke. Wie schon berichtet, hat der Zusammenschluß der einzelnen Zündholzfabriken Oesterreichs zu einem einzigen großen Zündholzkartell die Verteuerung der Zündholzesen von 3 auf 5 Groschen zur Folge gehabt. Da diese Verteuerung unbeschreiblich schief hat, die Wirtschaftspolizei eine Überprüfung der Berechnungen der Zündholzfabriken eingelstet. Wie das „N. W. Tgbl.“ erzählt, sind bei der Wirtschaftspolizei zahlreiche Strafanzeigen gegen einzelne Zündholzfabriken, namentlich gegen die „Solo“-W. wegen Preistreiberei eingelaufen. Die Wirtschaftspolizei wird die Angelegenheit überprüfen und gegebenenfalls die Angelegenheit dem Gerichte übergeben. Wie bekannt, plant übrigens die Wiener Finanzbehörde, einen Teil der Preisdifferenz in der Form einer Steuererhöhung in Anspruch zu nehmen.

* Das Militärkurhaus in Hofgastein. Die Marktgemeinde Hofgastein hat, wie von dort gemeldet wird, vom Heeresrärar das neue Militärkurhaus in Hofgastein um 250.000 S käuflich erworben.

* Die Elektrifizierung Oesterreichs. In dem letzten Heft der Mitteilungen der Oesterreichischen Nationalbank finden sich über den Bau von Großwasserkräften in Oesterreich Zusammenstellungen, die einem kürzlich erschienenen Wert über „Die Elektrifizierung Oesterreichs“ entnommen sind. Danach weisen die ausbaufähigen Großwasserkräfte (mit mindestens 1000 Pferdekraften Jahresmittelleistung) 1.668.000 Pferdekraften auf, von denen bis 1920 172.300 Pferdekraften ausgebaut waren. In den Jahren 1921 bis 1924 wurden 68 Großwasserkräftanlagen mit 24.300 Pferdekraften in Angriff genommen, das sind 13 Prozent der vorhandenen ausbaufähigen Großwasserkräfte. Die Gesamtjahresleistung der bis dahin ausgebauten, bzw. schon in Angriff genommenen Großwasserkräftanlagen beträgt daher 386.600 Pferdekraften. Was den gegenwärtigen Stand des Baus von Großwasserkräftanlagen in den letzten vier Jahren anlangt, so betrug Ende des vorigen Jahres die Zahl der betriebreifen Anlagen 57 mit einer Jahresmittelleistung von 105.300 Pferdekraften. Die Zahl der Ende 1924 in Bau befindlichen Werke belief sich auf 31 mit einer Jahresmittelleistung von 109.000 Pferdekraften.

* Ein Klyps-Flavier, einen Fingel im Gewichte von nur 2 Kilogramm, stellte der Klaviermacher J. Rovensky in Braunau am Inn her. Das Ding misst 92 Zentimeter in der Länge, 75 Zentimeter in der Breite und 15 Zentimeter in der Höhe. Der Fingel ist im Tone einem Pianino gleich. Das Instrument kommt auf ungefähr 850 S.

* Krawall bei einer preussischen Offiziersversammlung. Berlin, 24. April. In einer Versammlung deutsch-nationaler Offiziere kam es zu großen Krawallszenen. Der General der Infanterie von Franco sprach über Hindenburg. Hierbei unterließ er eine Erwähnung Ludendorffs. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den anwesenden Mitgliedern der völkischen Offiziersvereine, die dem General Franco zuriefen: „Geschichtsfälscher, Theatergeneral!“ Ruhe trat erst ein, als die völkischen Offiziere aus dem Saale gedrängt wurden.

* Skelette und Waffensunde aus der Eiszeit in Deutschland. Berlin, 22. April. Arbeiter hatten auf dem Gelände des ehemaligen Kittergutes Priß vor einigen Tagen Skelette und Waffen gefunden, von denen anfangs angenommen wurde, daß sie von russischen Soldaten des Freiheitskrieges von 1813 stammten. Heute vormittags suchte nun der Leiter des märkischen Museums die Fundstelle auf. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Skelette und Waffensunde aus der jüngeren Eiszeit stammen. Es wird damit gerechnet, daß auf dem Gelände noch weitere Funde gemacht werden können.

* Ständige Einquartierung in Karlsbad. Prag, 24. April. In der Mittwochssitzung des Karlsbader Stadtrates teilte der Bürgermeister mit, daß der Stadtgemeinde aufgetragen wurde, innerhalb 24 Stunden Räumlichkeiten für eine dauernde Bequartierung für 130 Soldaten, vier Offiziere, sieben Pferde usw. zur Verfügung zu stellen. Gegen die Absicht der Regierung, den Weizsacker Karlsbad oder seine nächste Umgebung mit einer ständigen Garnison zu belegen, beschloß die Stadtgemeinde Karlsbad, nachdrücklich Einspruch zu erheben, da eine solche Einquartierung den kurböhmischen Interessen auf das Schärfteste widerspricht. Das hauptsächlichste Interesse eines Kurortes ist Ruhe, während jede Garnison durch das Durchmarschieren von Truppenkörpern, die Abhaltung von Schießübungen und anderen Übungen diese Ruhe beeinträchtigen würde. Es wurde auch die Abweisung eines Protesttelegramms an den Präsidenten der Republik beschlossen.

* Ein Theaterstund in Paris. Paris, 24. April. In der Comédie Francaise gab es gestern abends bei der Aufführung der Komödie „Caracasse“ einen großen Theaterstund. Die Hauptfigur des Stückes ist ein französischer General, der als eine Art Zuhälter seiner Frau geschildert wird. Die bisherigen wenigen Vorstellungen des Stückes waren ruhig verlaufen, gestern jedoch fand die erste Absonnerungsfeier statt. Zu Beginn des zweiten Aktes wurde der Tumult unter den Zuschauern ungeheuer. Man pöbelte, schrie, tobte, verlangte Schluß der Vorstellung, brachte Hochs auf die Armee aus. Endlich trat der Hauptdarsteller, Ferraud, an die Rampe und erklärte, er stamme selbst aus einer Offiziersfamilie und löste in dem Saal nichts Beleidigendes für die Armee finden, sonst würde er es abgelehnt haben, die Hauptrolle zu übernehmen. Nach dieser Erklärung konnte die Vorstellung, wenn auch unter Protest, so doch zu Ende geführt werden.

Tirol und Nachbarländer

Bundespräsident Hainisch und Handelsminister Doktor Schüssel in Tirol. Am 9. Mal werden in Innsbruck anlässlich der Jahreshauptversammlung des Verbandes der Industriellen Tirols Bundespräsident Dr. Hainisch, Handelsminister Dr. Schüssel und der Vizepräsident Herr Thaler in Innsbruck eintreffen. Zur Rahmen der Veranstaltung anlässlich der Hauptversammlung unternimmt der Industriellenverband mit seinen Gästen eine Besichtigung der Bauten des Achenseerwerkes, wobei gleichzeitig die Feier des Stollendurchschlages begangen wird. Vor seiner Ankunft in Innsbruck wird Bundespräsident Hainisch mehrere Städte und Märkte im Unterland besuchen. Geplant ist ein Besuch der Stadt Austerlitz, des Dorfes Thiersee, des Schlosses Trauberg und einer Viehchau in Mänser.

Empfang beim Landeshauptmann. Am Dienstag, den 27. April entfällt der übliche Empfang beim Landeshauptmann im Landhaus.

Neuer Rechtsanwalt. Infolge Beschlusses des Ausschusses der Rechtsanwaltschaft in Innsbruck wurde Dr. Guido Redinger als Rechtsanwalt mit dem Wohnsitz in Innsbruck in die Liste der Rechtsanwaltschaft eingetragen. Dr. Redinger hat die Kanzlei des Dr. Johann Beer in der Wilhelm-Greif-Strasse übernommen.

Der Zuschlag zu den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat dem Beschlusse der industriellen Bezirkskommission Innsbruck, wonach zur Bestreitung des Aufwandes für Beihilfen an Arbeitslose in Tirol von zwei Groschen wöchentlich einzubehalten sind, mit der Maßgabe die Genehmigung erteilt, daß die Zuschläge bei monatlicher Einbeziehung zehn Groschen zu betragen haben.

Goldene Hochzeit. Am 24. d. M. feierten in Innsbruck der Oberförster Richard Hippmann aus Schwaz mit seiner Gemahlin Wilhelmine das Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Maria Ostermüller, geb. Bogancella, 79 Jahre alt, und August Steinwandler, Monteur, 44 Jahre alt. — In Schwaz starb Sabina Köhler, 64 Jahre alt, und Maria Riehl, Witwebesitzerin am Wirtanger, 63 Jahre alt, plötzlich an Schlaganfall. — In Dornbirn starb die Witwe Maria Anna Köpf, geb. Thurber; in Gard der Großkaufmann und ehemalige Gemeinderat Josef Halmeyer im Alter von 80 Jahren; in Bozen die 30jährige Schneidermeisterstochter Dorothea Lubwitsch, geb. Barbato; in Meran (Untermais) Ludwig Junggeger; in Innsbruck die Gemeindevorsteherin und Wagnerin Dr. Friedrich Brunner im 81. Lebensjahre; in Bruneau Fräulein Anna Fröhlich, 16 Jahre alt, und in St. Vigil im Ennebergthal Georg Senn, 83 Jahre alt, der älteste Mann der Gegend. — In Salzburg verschieden der 67jährige Kaufmann Rudolf Reichl und die 73jährige Bürgerguldirektorin Karoline Schlein. — In Bischofshofen starb der Gemeindevorsteher und Wagnermeister Dr. August Heinrich, 84 Jahre alt, und der 73jährige Oberlehrer Dr. Franz Anton, im 87. Lebensjahre. — In Tamsweg starben die 75jährige Oberlehrerwitwe Theresia Wald-

ner und die 65jährige Oberlehrerwitwe Anna Wald. — In Badgastein ist im 64. Lebensjahre Frau Emilie Kadmann, die Gattin des Besitzers des Wiener Bräterestablissemments „Zum goldenen Kreuz“ gestorben. — In Binz verschieden Ing. Rudolf Messerflinger, Betriebsdirektor der Lokalbahn Binz-Gröden-Weizenkirchen, im 49. Lebensjahre, die Verzeihungssteuerwalterwitwe Rosalie Weiß und der Hausbesitzer Franz Nöbauer. — In Kied im Juntkreis ist, 84 Jahre alt, der ehemalige Zimmerpolier Johann Trenzinger gestorben, ein Veteran aus dem Feldzug 1866. — In Wien starb Dekorationsmalter Konrad Böck, eines der ältesten Mitglieder des Güterbeamtenverbandes. Auf Schloss Schloßberg bei Wien ist der Hofrat i. N. Johann Freiherr v. Ruffner, vormalig im politischen Dienst in Niederösterreich, verschieden. — In Graz starb der Finanzbeamte Karl Luschnig, Frau Marie Luise Scholz, geborne v. Escherich, Frau Marie Fellingner, geborene Seewann, Profuristenwitwe, Johann Guzmics, Fleischermeister, Anton Schöck, 80 Jahre alt, Hubert Lingg, Sörensmeister, im Alter von 32 Jahren und der Realitätenbesitzer Ignaz Fisser aus Hart nächst Buch bei Weiz. — In Klagenfurt ist die Kaufmannsgattin Helene Schellander im 51. Lebensjahre verschieden. — In Franzensbad ist der bekannte Kurarzt Dr. Josef Steinbach im 76. Lebensjahre gestorben; er war fast ein halbes Jahrhundert Arzt in Franzensbad. — In Märtsch-Wotthwasser starb der einjährige Reichsratsabgeordnete, Oberpostmeister i. V., Josef Bernkopf im 76. Lebensjahre.

Lottoziehung am 24. April in Wien: Gezogen wurden folgende Nummern: 72, 10, 11, 90, 58.

Unfälle auf der Straße. Samstag abends wurde bei der Hofburg eine 39jährige Frau von Unwohlsein befallen; sie verlor das Bewußtsein und wurde in die medizinische Klinik überführt. — Eine andere Frau wurde nachmittags von heftigem Unwohlsein im alten Stadtviertel Innsbrucks überrascht. Da sie das Bewußtsein verlor und eine teilweise Lähmung eintrat, mußte auch sie in die medizinische Klinik raschstens geschafft werden. — Von heftigem Blutbrechen wurde ein älterer Hausmeister in einem Innsbrucker Gasthofe abends befallen. Nach Labung und einiger Erholung in der Rettungstation überbrachte diese den Erschöpften mittels Auto in seine Wohnung.

Radsfahrerunfall. Vor dem städtischen Schwimmbad (Museumstraße-Amtsraserstraße) ereignete sich Sonntag mittags ein Radsfahrerunfall. Ein Bediensteter der Innsbrucker Stadtbahn war durch einen heftigen Windstoß von Rabe gestürzt und gleichzeitig von einem ihm entgegengekommenen Radsfahrer überrollt worden. Eine Schläfenfraktur nebst sonstigen leichteren Verletzungen des Beckenrückens erforderten das Eingreifen der „Innsbrucker Samariter“. Der Verunglückte wurde im Rettungsgewehr in die chirurgische Klinik gebracht.

Die Instandsetzung der Tiroler Bundesstraßen. Auf eine im Tiroler Landtag gestellte sozialdemokratische Anfrage über die Instandsetzung der Tiroler Bundesstraßen hat das Verkehrsministerium eine längere Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Die Landesregierung wolle versichert sein, daß die Bundesregierung bei Aufstellung des Instandsetzungsprogrammes für die österreichischen Bundesstraßen nicht ermangeln wird, der besonderen Bedeutung Tirols als Durchzugs- und Fremdenverkehrsland in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Wenn es gelingen sollte, die finanziellen Voraussetzungen hierfür in befriedigender Weise zu schaffen, dürfte es auch möglich werden, den Ausbau nichtararischer Straßen Tirols, d. h. der Programmstraßen, im seinerzeit vereinbarten Umfang größerer Jahresdotationen aus Bundesmitteln als bisher zuzulassen zu können, um so den Ausbau rascher zu finalisieren. Da die Festsetzung des Jahresbauprogrammes für den Ausbau der Programmstraßen alljährlich bei der in Innsbruck unter Teilnahme eines Vertreters des Ministeriums stattfindenden Sitzung der Straßenbaukommission erfolgt, wird sich hiebei Gelegenheit ergeben, die Frage des rascheren Ausbaues der Programmstraßen eingehend zu erörtern.

Verein der jüdischen Kaufmannschaft. Mit bereits schriftlich mitgeteilter Tagesordnung findet die diesjährige ordentliche Vollversammlung Dienstag, 29. April abends, statt.

„Die eiserne Brant“ bezieht sich ein Film, der gegenwärtig im Innsbrucker Triumphkino läuft. Es ist ein gut deutscher, vaterländischer Film; der „Fredericus rex“ der deutschen Marine, für deren hoffnungsvolle Entwicklung im neuen deutschen Reich er zungen soll. Diesen guten Zweck erfüllt der Film sichtlich und man nimmt dabei auch gerne die in ihm enthaltenen unternehmischen Sentimentalitäten in Kauf. Die prächtigen Meeres- und Schlachtschiffe, schöne Bilder von der Nord- und Ostsee und schließlich die Erinnerung an die stolze, deutsche Marine, deren tüchler Opfergeist auch noch heute unter den „blauen Jungen“ fortlebt und im Film lebendig zum Ausdruck kommt, werden diesem wertvollen Kino-Film ein Publikum sichern. Do.-d.

Tierquälerei bei Viehsendungen nach Innsbruck. Es wird uns geschrieben: In letzter Zeit wurden von Salzburg nach Innsbruck wiederholt alte, hochgradig abgemagerte Stallkuehe, mit verkrümmten Klauen ins Schlachthaus Innsbruck überführt. Es ist eine Tierquälerei sonderbarste Art, solche alte, abgemolkene Kühe, die infolge ihrer verwachsenen Klauen vor Schmerzen oft kaum auf den Füßen stehen können, in gefüllten Wagen so weit zu verfrachten. Können die nicht in Salzburg geschlachtet werden? Es wäre angezeigt, wenn die Behörden die Verladung solcher Kühe verbieten würden. Auch sollte der Viehschwerverein dieser Angelegenheit sein Augenmerk zuwenden.

Medikamenteneinfuhren aus dem Ausland. Das Landesregierungsamt, Abteilung Gesundheitswesen, schreibt uns: Medikamenteneinfuhren aus dem Ausland an Privatpersonen bedürfen der Einfuhrbewilligung durch die Gesundheitsabteilung der Landesregierung Innsbruck, Landhaus, wozu die gestempelten Gesuche zu richten sind. Im Falle als die Einfuhr bewilligt wird, ist eine Verwaltungsabgabe von 3 S zu entrichten. Die Bewilligung kann nur erteilt werden, wenn das Medikament für den persönlichen Gebrauch des Adressaten bestimmt ist, die Spezialnennung, Menge, Verpackungart, Zusammenlegung, Zweckbestimmung und Gebrauchsanweisung des Präparates beknüppelt werden und dem Gesuche ein ärztliches Zeugnis über die Zulässigkeit des Gebrauches des Mittels beiliegt. Zahlreiche Gesuche müssen von der Landesregierung abgemittelt werden, weil sie nicht vorchriftsmäßig belegt sind oder weil es sich um Mittel handelt, deren Zusammenlegung unbekannt ist, oder um solche, die auf Grund früherer Verordnungen von der Einfuhr überhaupt ausgeschlossen sind. Da die Lieferanten dieser Mittel immer die Vereinfachung des Selbstbesitzes verlangen und dem Besteller keinen Rückerstattung leisten, ermächtigt dem Publikum im Falle der Nichtbewilligung der Einfuhr ein großer materieller Schaden. Es ist daher allen, die derartige Bestimmungen aus dem Ausland beschaffen, dringend anzuraten, sich vor der Bestellung mündlich oder schriftlich (französisch oder deutsch) bei der Gesundheitsabteilung zu erkundigen, ob das betreffende Präparat (Zeitungsanzeigen, Prospekte usw. beiliegen) überhaupt zugelassen werden kann oder nicht. Das Publikum sei ferner darauf hingewiesen, daß es sich in der großen Mehrzahl der Fälle um ganz

werislose und sehr teure Mittel handelt, die geeignet sind, den Besteller nicht allein materiell, sondern auch gesundheitlich zu schädigen. Bevor man solche Bestellungen macht, empfiehlt es sich daher, den Arzt zu befragen und um Aufklärung zu bitten.

Lichtbilder der schönsten Bundesbahnstrecken gesucht! Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen beabsichtigt auf der in Berlin im Mai 1. d. J. stattfindenden „Alpinen Sommerchau“ dem reichsdeutschen Publikum im Wege von Projektionsbildern zu zeigen, daß in Österreich, wie kaum wo anders, Gelegenheit geboten ist, bequem vom Wagenfenster aus über weite Strecken hin den Anblick schöner Landschaften zu genießen. Zu diesem Zwecke werden erstklassige Abzüge von Lichtbildern auf Glanzpapier gesucht, die hervorragend schöne Landschaften unter Einbeziehung von Bahnstrecken zur Wiedergabe bringen. Erläuterte Einforderungen, für die im Verwendungsfalle eine Vergütung geleistet wird, sind mit Angabe der Fortsetzung ehestens zu richten an die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen in Wien, L. Schwarzenbergplatz 3, Generalsekretariat

Grünen und Blüten in der Natur. Ein Spaziergang in der Umgebung von Innsbruck gibt uns erfreuliche Kunde von dem Grünen und Blüten in der Natur. Alle Obstbäume stehen im herrlichen Blütenprunk; auf den Bergwiesen, soweit sie schon ausgebeugt sind, zeigen sich die farbigen Frühlingsblumen und in den Felstälchen gibt es der so viel begehrten Platanen in Menge. Allerdings wird auch ein sträflicher Raubbau an dieser schönen Alpenblume getrieben. Gestern konnte man hunderte von Burschen sehen, die große Sträucher zu Tol brachten; viele Blumen wurden rücksichtslos mit der Wurzel ausgerissen. Einem solchen vandalischen Vorgehen sollte gesteuert werden.

Gedächtnisspende. Der Lehrkörper der städtischen Mädchen-Bürgerschule II hat, um das Andenken des Bürgerguldirektors Lukas Dschimmer zu ehren, an Stelle einer Kranzspende dem Verein für Ferienkolonien in Innsbruck den Betrag von 40 S gemittelt.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in Innsbruck im März. Das städtische Arbeitsamt teilt mit: Unterstützte Mitglieder zu Beginn des Monats März 1926, neu hinzugekommenen 651, in Abfall gebracht 1498, verblieben mit Monatsende 1926 unterstützte Arbeitslose. Hiervon männlich 1366, weiblich 632.

Streik beim Bau des Silos der Mälzmühle in Mühlau. Am Freitag früh traten die Arbeiter der bayerischen Bau-Firma Schulz und Kling beim Silobau der Mälzmühle in Mühlau infolge Lohnunterschieden in den Austausch, nahmen jedoch nach kurzer Zeit die Arbeit wieder auf. Die endgültigen Verhandlungen zur Regelung der Lohnunterschieden werden in Mühlau geführt.

Von betrunkenen Burschen geschlagen. Gelegentlich eines Streites erhielt am Sonntag 3 Uhr früh ein 21jähriger Knecht in Mühlau von zwei offenbar alkoholisierten Burschen eine Stiebwunde über dem linken Auge. Dem Verletzten wurde ein Krankenverband und die Ueberführung durch die Innsbrucker Rettungsgesellschaft in die Augenklinik zuteil.

Konzert und Lichtbildvortrag in Hall. Von dort wird uns berichtet: Am Samstag abends veranstaltete die Säkularmusikgesellschaft unter Leitung des Kapellmeisters Hans Fintl ein Promenadekonzert. Eine musikalische Hochleistung bot der Dirigent Hans Fintl mit seiner Klarinettenkapelle aus der Oper „Europaer“. Sauer Besold der Jucherei brachte den wackeren Musiker. — Einen kraßen Gegenjag zur schönen Musik boten aber die Begewerhäufige vor dem Pavillon. Daß vom Stadtbauamt und vom Besönerungsausschuss gerade jetzt, wo die Konzerte einsehen, die gewiß sehr anerkennenswerten Bemühungen vorgenommen werden, wird manchem Konzertbesucher, der Gefahr lief, sich auf einem der vielen Schotter hängen, die die Promenaden „hieren“, einen Fuß zu verschlucken, unmerklich scheinen. — Am Mittwoch den 28. April abends 8 Uhr findet im Stadtsaal ein Lichtbildvortrag der Urania statt. Zur Vorführung gelangt: Das Achenseerwerk und die Energiewirtschaft Tirols; den Vortrag dazu hält Ing. Erich Heller, leitender Direktor der Tiroler Wasserkraft-L. B. (Wmog.)

Von einem Radsfahrer niedergestossen und getötet. Aus Schwaz schreibt man uns: Am 18. ds. Mts. wurde der 70 Jahre alte Jakob Brugger, Jumerengscheider-Bauer in Pillberg bei Schwaz, von einem Radsfahrer in der Berggasse in Schwaz niedergestossen. Er erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopfe und an den Rippen, daß er nach Hause geführt werden mußte. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends und am 22. ds. Mts. starb er an den Verletzungen.

Tragisches Familienergnis. In der Notiz vom 24. d. M. über die Geburt von Drillingen und den Tod der Frau des Verwalters Josef Krimbacher soll es statt Bärge richtig Kibbüchel heißen.

Ein sozialdemokratisches Waffenlager in Göring? Wie der „Tiroler Anzeiger“ meldet, soll die Gendarmerie von Kirchbichl im Franziskusklub in Göring 20 Gewehre, 1 Maschinengewehr und 4 Munitionsdrehscheiben beschlagnahmt haben. Diese Waffen gehörten wahrscheinlich zur Ausrüstung der sozialdemokratischen Arbeiterwehren.

Frühlingskonzert in Kibbüchel. Am 17. und 18. d. M. veranstalteten der Deutsche Männergesangsverein Kibbüchel und das Streichorchester „Harmonie“ Hall ein Konzert. Einem Bericht entnehmen wir folgendes: Mit dem feierlichen Einzugsmarsch aus R. Wagners „Lohengrin“ eröffneten die Haller das eigentliche Frühlingskonzert. Als Kontrast gegen die glühende Farbenpracht Wagnerischer Orchesterkunst folgte die Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Otto Nicolai. Der Männerchor folgte nun mit drei volkstümlichen Liedern in sehr geschickter Bearbeitung für den Konzertgebrauch (Keldorfer: Rein Mädl hat einen Rosenmund; Dregert: Letzter Grub; Böb: Minneweise aus dem 13. Jahrhundert). Mit der Uebergabe des letztgenannten Chores bot der Chor eine Glanzleistung. Die Kibbücheler konnten an diesem schwierigen Liede ihre ganze Kunst zeigen. Sehr störend wirkte hier der Druckfehler im Konzertprogramm, wo es hieß: Minneweise aus dem 14. Jahrhundert. C. M. v. Webers Phantasie zur Oper „Freischütz“, mit der berückeltsten Falte für die Hörner zu Beginn der Ouverture, wurde mit rechter Stimmung vorgetragen. Nun betrat der „Gemischte Chor“, eine Reueinführung des Direktors Gantner das Podium. Dieser brachte das „Ständchen“ von Dehl (in Sängerkreisen das „Eßig- und Sel-Steckerl“ genannt) und zwei a capella-Chöre, Volksliederbearbeitungen von Burgard. Die beiden letzteren erfreuten sich eines gut abgetöntem eindrucksvollen Vortrages; besonders gefallen haben die „Zwei Sternblau“. Bei dem letztgenannten Chor wurden die selten Tonmossen des altergefeierten Männerchores im Verein mit dem ziemlich starken und stimmlich überraschend guten Alt und außerdem auch noch dem Kavier, dem armen Sopran zu stark; er hielt trotzdem wacker stand bis zur letzten Note. Zwei Violinisten mit Orchesterbegleitung schlossen sich an (Soloist Kapellmeister Ebenbüchel); Ch. de Bériot, des alten belgischen Virtuosen „Scenes de Ballet“ und Ruffo berühmten Capatine. Herr Hans Ebenbüchel spielte virtuos und erntete jubelnden Beifall; die musikalisch viel wertvollere Raff-Cavatine gestel dem Publikum weniger. Dann folgten die drei Lieder: Aud. Wagners „Mühle“, Keldorfers „Handwerksburschenlied“, Rethlers „Abschied hat der Tag genommen“. Der brave Chor hielt wacker aus, trotz überfülltem Saal und Tabakrauch, die Stimmen blieben frisch

und modulationsfähig bis zum letzten Atemhauch — auch da wieder des Chorleiters glückliche Hand und zielbewusste Schaltung vorzuziehen. Den Beschluß des Abends machten die Schneidergesellschaft „Abelemaus“-Ouvertüre, des Lehrers „Wiener Madl“-Wasser und unsere schneidigen Kriegsmärsche, die stehend mitgefungen wurden. — Am Sonntag, den 18. ds. wurde fast den ganzen Tag über musiziert. Frühchoppenkonzert, nachmittags Einfiedelei-Ausflug mit dem Haller Schrammelquartett und dem Gesangverein, abends Abschiedskonzert der „Harmonie“. Die Harmoniker spielten, als wollten sie uns Rhythübelern, die eine ordentliche Streichmusik entbehren müssen, den Abschied recht schwer machen; das ist ihnen vollkommen gelungen. Beifall, Jubel und Zugaben nach jeder Nummer des sorgfältig aufgestellten Programmes, ich nenne nur die Namen Mozart, Schubert, Offenbach, Strauß, Kalman, ein wahres Verbildungsfest der dankbaren Rhythübeler mit der Haller „Harmonie“.

Schul-Abbau. Aus St. Johann wird uns geschrieben: Der am 14. d. M. veröffentlichte Gemeinderatsbericht enthält u. a. auch die Stellungnahme des Gemeinderates zur Zusatzfrage der Landesregierung, die den Abbau einer Schulkasse an der Volksschule in St. Johann betrifft. Nach dieser Meldung habe sich die Mehrheit gegen die Erhaltung dieser Klasse auf Kosten der Gemeinde ausgesprochen, sich aber bereit erklärt, den bisherigen Anteil zu übernehmen. Diese Formulierung berechtigt einigermaßen zu der Annahme, daß in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde. Im diesem Sinne einigen Nachdruck zu verleihen, mögen folgende Erwägungen beachtet werden. Bis vor gar nicht langer Zeit waren sehr lebhafte Bestrebungen im Zuge, in St. Johann eine Bürger- oder Mittelschule zu errichten. Wenn dieser Plan auch an den Schwierigkeiten scheitern mußte, so wollte doch niemand gegen den Ausbau der Volksschule, die Mindestforderung der an einer gründlichen Schulbildung interessierten Kreise, Einspruch erheben. Soll die Auflösung einer Klasse der erste Schritt dazu sein? Käme es zum Abbau, dann erhielten wir durch Zusammenziehung der den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden zwei Schulklassen eine Klasse von über 80 Kindern. Aus dieser Klasse kämen dann die Kinder, die unmittelbar in die Bürger- oder Mittelschule übertreten wollen. Was so überlastete Klassen von Kriegskindern lasten könnten, ist jedem Einsichtigen klar. Bei dieser Überlegung kann es dem Gemeinderat kaum schwer fallen, für die erforderliche Mehrbelastung von rund 1200 S. aufzukommen. Die gefährdete Klasse zu erhalten, ist das wichtigste Gebot gegenüber der Volksschule. Es ist allerdings auch zu hoffen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über Klassenzahl einer baldigen Änderung unterzogen werden, denn die Schülerzahl allein kann unmöglich hierfür maßgebend sein.

Bezirks-Bundesfischen in Götzens. Vom Innsbrucker Bezirks-Schützenbund wird uns geschrieben: Am 24. d. M. wurde in Götzens das erste Bezirks-Bundesfischen mit den Schießtagen am 24. und 25. d. M., sowie am 1., 2. und 3. Mai eröffnet. Es sind außer den Ehrengästen für die Erinnerungsscheibe 100 Geldscheine sowie 30 Prämien im Gesamtwerte von 847 S. ausgelegt. Das Schießen ist außer auf wenige, geladene Gäste und die auswärtigen Mitglieder auf die im Bundesbezirk wohnenden Schützen beschränkt, und es ist durch ermäßigte Schießgebühren und anderseits durch die hohe Bezahlung sowohl den Jungschützen als auch sonstigen, schwächeren und minderbemittelten Schützen die Möglichkeit geboten, sich mit Erfolg zu beteiligen, wodurch die Schießordnung dem Zwecke solcher Veranstaltungen, das ist der Hebung des Tiroler Schützenwesens, in ausgiebigem Maße entspricht. Bei diesem Schießen, um dessen Veranstaltung sich die Bundesleitung und die Götzener Schützengilde redlich bemüht haben, wird sich auf dem auch landschaftlich schön gelegenen Götzener Schießstand ein recht fröhliches Schützenleben entwickeln.

Von der Jugspitzbahn. Aus Ehrwald wird uns berichtet: In vierzehn Tagen wird die erste Probefahrt auf der Jugspitzbahn stattfinden können, da nunmehr die schwierigen Arbeiten der Auslegung der Tragselle beendet sind. Auch die banalen Arbeiten in der Talstation sind nahezu beendet, so daß sich die Gesamtauflage am Eröffnungstermin (14. Juni) als vollendetes Werk präsentieren wird. Der Verwaltungsrat war bestrebt, namentlich in der Ausgestaltung der Talstation den Ansprüchen des Reisespublikums in weitestgehendem Maße gerecht zu werden. Sämtliche Räume, besonders aber die Halle und die Restaurationsträume sind durchaus gefällig und vornehm ausgestattet. Vorauszusehen wird in der Talstation auch ein Reisebüro untergebracht werden, so daß den Fremden, namentlich den internationalen Reisenden, alle Bequemlichkeiten geboten sind. Die Organisation der Autostrassen, denen in der Götzenerbringung zur Jugspitzbahn eine sehr wichtige Aufgabe zufällt, ist nunmehr auch beendet. Besonders zu erwähnen wäre dabei, die Verbesserung der Autoverbindung Innsbruck-Fernpaß-Reutte durch die Einstellung eines 18stündigen Saure-Wagens von Seite der Auserferner Autogesellschaft, da gerade aus dieser Linie, wie übrigens der Gesamtorganisation des Autoverkehrs, nicht nur der Jugspitzbahn sondern dem gesamten Auserferner große Vorteile auf dem Gebiete des Verkehrs gesichert erscheinen.

Lohnunterschieden beim Van der Jugspitzbahn. Wie der „N.-Z.“ aus Ehrwald berichtet wird, sind infolge Nichterfüllung einer Reihe von Zusagen, die anfänglich der letzten Arbeitseinstellung von der Baufirma den Arbeitern gegeben wurden, neuerdings Differenzen zwischen den Arbeitern und der Baufirma ausgebrochen, die eine Unterbrechung der Arbeiten bei der Jugspitzbahn befürchten lassen. Die Arbeiter fordern, daß die zugeständene Lohn-erhöhung sich nicht nur auf die Grundlohn, sondern auf den Gesamtverdienst erstreckt und vom 15. März an rückwirkend sei. Weiter sollten die Bestimmungen über das Entgelt in Anbetracht der Eigenart des Betriebes eine gesonderte Regelung erfahren.

Ein Unglück kommt selten allein. Wir übernahmen kürzlich unter dieser Anschrift einen Bericht des „Tiroler Anzeigers“, nach dem dem Sohne des Schulrates Winkler aus Siansach ein Auge ausgestochen worden sein soll. Zu diesem Berichte teilt uns Herr Winkler mit, daß seinem Sohne, der noch nicht sechs Jahre alt ist, kein Auge ausgestochen wurde, daß sich in dem Hause überhaupt keine Wagg befand und daß Herr Winkler keinen Nervenanfall hatte und auch nie in ärztlicher Behandlung gestanden ist.

Bestrafter Franzosenkult. In einem Bericht am 8. ds. aus Breznitz war davon die Rede, daß der Besitzer eines Auerhoores in Borkloster, der Mann einer Französin, in seiner Verehrung für die französische Nation sein Boot in den Farben der französischen Tricolore — blau-weiß-rot — bemalen ließ und daß diese Bemalung

dann von Unbekannten mit Teer überhäufert worden war. Zu dieser Notiz teilt uns Herr Thevenet in Paris, Victoria-Hotel, mit, daß das Boot nicht sein Eigentum war und daß es gar nicht fertig gestrichen war.

Der Kampf gegen den deutschen Privatunterricht in Südtirol. Aus Klausen wird geschrieben: Seit einigen Monaten erteilt in Klausen Fräulein Luise Sturm in ihrem eigenen Hause an kleine Gruppen von Kinder deutschen Privatunterricht. Am Dienstag drangen nun während einer solchen Privatstunde der didaktische Direktor in Begleitung von Carabinieri in die Privatwohnung der Fräulein Sturm ein. Die Lehrmittel, Bücher und Feste wurden beschlagnahmt und die Lehrerin einem scharfen Kreuzverhöre unterzogen. Ob sie nicht wisse, daß sie eine verbotene Tätigkeit ausübe, daß Unterricht nur mit Erlaubnis der Behörde erteilt werden dürfe, ob sie vom Dechant oder der als Lehrerin tätigen Schulschwester zur Erteilung dieses verbotenen Unterrichtes aufgefordert worden sei, ob sie hierfür bezahlt werde und von wem. Fräulein Sturm ließ sich durch diese Fragestellung keineswegs einschüchtern, sondern erteilte die gewünschten Antworten: daß nach ihrer Ansicht die Erteilung deutschen Privatunterrichtes nichts Verbotenes sei, ebenso wenig wäre sie von irgend jemanden zur Erteilung des Privatunterrichtes veranlaßt worden, sondern erteile diesen aus vollkommen freien Stücken. Die Carabinieri und der didaktische Direktor erklärten schließlich, das Weitere werde sie noch hören und entzweiten sich unter Mitnahme der beschlagnahmten Lehrmittel.

Wiedereröffnung des Bades Baldbrunn. Wie aus Südtirol berichtet wird, soll heuer das alte Bad Baldbrunn bei Niederndorf wieder eröffnet werden.

Verbreunungstod eines Kindes. In der Zentrale des Brunecker Elektrizitätswerkes oberhalb Gais ereignete sich letzten Sonntag abends ein schreckliches Unglück. Das zweieinhalbjährige Mädchen des Maschinenführers Wilhelm Matschke spielte, wie man erzählt, mit Zündhölzchen, die Feuer fingen und die Kleider in Brand steckten. Auf das Geschrei des Kindes eilte der Vater herbei und wollte das arme Mädchen retten, indem er mit seinen Händen das Feuer löschte. Es war leider zu spät; die Kleine hatte schon so starke Brandwunden, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Ein faschistisches Regimentskommando in Bozen. Wie der „Gazzettino“ meldet, wird mit 1. Mai die Brenner-Region der freiwilligen faschistischen Nationalmiliz mit dem Sitz in Bozen errichtet. Zum Kommandanten der neuen Region wurde der Konsul Graziani, ein Bersagliere-Oberst, ernannt.

Einbruch in Meran. Vor einigen Tagen wurde, wie uns ein Meran berichtet wird, in das Grandhotel „Meraner Hof“ ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden von dem Täter, der von der Gardenteile aus in das Gebäude eindrang, eine größere Anzahl von Kleingeldstücken, Wäsche und 400 Lire Bargeld. — Ein weiterer Einbruch wurde am gleichen Tage bei der Druckereifirma Böckberger in Meran ausgeführt. Zwei dreizehnjährige Burken, namens Johann Innerhofer und Anton Gerain, waren über vier Laubenhäuser geklettert, um durch die Dachlöcher ins Haus zu steigen. Sie gelangten in die Sekerräume und in die Papierhandlung, wo sie mehrere Werkzeuge, Apparate und Briefpapier, alles zusammen im Werte von 1500 Lire entwendeten.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Layshof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45. Die Lichtbilder zum Vortrag vom 22. April „Hygiene des Alltags“ werden für die p. t. Besucher desselben am Montag, den 26. April, 8 Uhr abends im Claudiasaal mit Erläuterungen durch Herrn Landes-sanitätsreferenten d. R. Hofrat Dr. Leopold von Ceipek vorgeführt. Die **Wünschelrute** und ihr Medium. Dienstag, den 27. April, um 8 Uhr im Claudiasaal, Vortrag von Major d. R. Kurt Fehr von Reden. Erhoben werden ist wie kein zweiter Berufs, über die interessantesten Erscheinungen der Wünschelrute zu sprechen, da er seinerzeit Gelegenheit hatte, mit der berühmten Wünschelrutengängerin Charlotte von Tüßky viele Wanderungen zu machen und deren Ergebnisse kontrollieren zu können. Während des Krieges war Fr. von Tüßky in hervorragender Weise im Auftrage des Kriegsministeriums tätig und war es Baron Reden oftmals möglich, das Wirken der Wünschelrutengänger zu beobachten. Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 5 1/2). **Vorleseabend aus seinen eigenen Werken.** Donnerstag, den 29. April, um 8 Uhr im Rustoreinsaal, Autorenabend Dr. Ernst Zahm (Schweiz). — Eintritt für Mitglieder 8 1/20, 1.— und —60 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenselbst + M 261

Die Anschließ-Gedenkteiler in Innsbruck.

Am Samstag, den 24. ds. Mts., veranstaltete der Deutsche Schulverein Südmärk anlässlich des fünfsten Jahrestages der Tiroler Volksabstimmung für den Anschluß an Deutschland, im Innsbrucker Großen Stadtsaale eine Gedenkteiler, die von über tausend Personen besucht war und dank der guten Vorbereitung und Durchföhrung einen überaus würdigen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde die Feiler durch einen von Direktor Schenkl meisterrhaft intonierten Orgelvortrag; dann sprach Pfarrer Ludwig Mahner einen von ihm verfassten Anschließ-Prölog, der in der Ueberzeugung anklang, daß der Tag des Anschlusses an das deutsche Mutterland kommen werde — trotz allem und allen. Die von Heier Begeisterung und echter Vaterlandsliebe durchglöhnten Dichterworte machten auf die andächtig lauschenden Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck und riefen langanhaltenden Beifall hervor.

Hg. Rapoldi gab einen kurzen Rückblick auf die Zeit der Volksabstimmung im Jahre 1921 und sprach dann auch seinerseits die Ueberzeugung aus, daß der Anschließgedanke in der Bevölkerung auch heute noch tief wurzle und daß der Anschluß zwischen Oesterreich und Deutschland sich auf die Dauer nicht verhindern lasse. Idelle, kulturelle und gewichtige materielle Gründe zwingen zu dieser Vereinigung. Das arme, zu Tode „sanierter“ Oesterreich sei heute noch weniger als früher lebensfähig; eine wirtschaftliche Entwicklung sei nur im Rahmen des Deutschen Reiches möglich. Nach einer Erinnerung an die faschistischen Gewalttaten in Südtirol und einen Protest über den Raub

deutscher Vöndes und nach einer Mahnung, sich nicht in Sonderinteressen zu zersplittern, sondern gute deutsche und wahre Demokraten zu bleiben, schloß der Redner seine Ueberzeugungs-voll vorgetragten Ausführungen, die von der Versammlung höchst beifällig aufgenommen wurden, umfomehr, als Hg. Rapoldi sehr objektiv und mit gut deutscher Einstellung sprach. Den „Varietemann“ hatte Hg. Rapoldi diesmal ganz zu Hause gelassen.

Es folgten Gesangsvorträge des bekannten Konzertsängers Alfred Moser. Seine geföhllvoll vorgebrachten Lieder erfreuten die Zuhörer, die auch mit dem Beifalle nicht kargten. Am Klavier begleitete Direktor Schenkl.

Die Rede Dr. Straffners.

Dr. Straffner sagte, wiederholt von Beifall unterbrochen, u. a. folgendes:

„Dieser Tage kam mir aus Argentinien ein Bornmerkaler zu, in dem ich unter der Rubrik „Zum Nachdenken“ beim 24. April die Worte fand: „1921 Tiroler Abstimmungs-fest“. Wenn der argentinische Kalendermacher von einem Tiroler Abstimmungs-fest spricht, so hat er in zweifacher Beziehung recht. Das Abstimmungs-ergebnis, nach dem sich rund 98 Prozent der Wahlberechtigten Tirols für den Anschluß an das Deutsche Reich ausgesprochen haben, war gewiß ein ziffermäßig herrlicher Sieg. Die Tiroler Volksabstimmung war aber auch in anderer Beziehung, in moralischer, ein Sieg. Wer die Apriltage des Jahres 1921 miterlebt hat, wird sich erinnern können, daß die allierten und assoziierten Mächte nichts unerwartet gelassen haben, um die Tiroler Volksabstimmung zu verhindern. Die Mächte des Gewaltfriedens von St. Germain wollten an das versprochene Selbstbestimmungsrecht nicht erinnern werden, auf dem doch die Friedensverträge von St. Germain und Versailles aufgebaut sind. Man drohte Oesterreich mit dem Entzug der Lebensmittelföhrung, man drohte, Oesterreich jede finanzielle Unterstützung zu unterlagen, falls seine Regierung Tirol nicht von dem „tollen“ Beginn zurückhalte. Die damalige osterreichische Regierung hat die erhaltenen Befehle in ihrer Ohnmacht nach Tirol weitergegeben und hat den Tirolern sehr eindringlich vor Augen geföhrt, daß sie die Verantwortung für das nunmehr Kommende zu tragen haben werden, wenn sie von der Durchführung der Volksabstimmung nicht Abstand nehmen würden. Auch die Opposition des Nationalrates hat sich in ähnlichen Sinne geäußert, indem sie erklärte, daß es zwecklos sei, die Herren der Welt zwecklos zu reizen, ohne dabei irgend etwas zu erreichen. Auf diese Weise gewannen in Tirol selbst die Kengstlichen unter den Führern die Oberhand. Wenn es in dieser kritischen Lage dennoch zur Volksabstimmung kam, wenn Mut und Entschlossenheit über Kleintum und Unentschlossenheit siegen, so verdient das Tirol in der Hauptfache dem verstorbenen Landeshauptmann Schraffl und dem Ehrenbürgermeister der Landeshauptstadt Wilhelm Greil.

Diese beiden Männer erklärten in der entscheidenden Stunde nach echter Tiroler Art: Und jetzt erst recht! So kam es zur Tiroler Volksabstimmung, die heute selbst über dem großen Wasser als der Sieg eines aufrichtigen deutschen Volksflamens verzeichnet wird. Was die verantwortlichen Männer des Landes damals taten, war ebenso der Ausdruck der Stimme ihres Herzens, als die Forderung eines guten Rechtes, das dem ganzen deutschen Volke in den Verträgen von Versailles und St. Germain zugesichert wurde. Zieht sich doch durch die Friedens- und die endgültigen Friedensverträge wie ein roter Faden der Gedanke des Selbstbestimmungsrechtes. Tirol hat im Jahre 1921 unbeeinträchtigt von außen, unbeeinträchtigt vom Deutschen Reich, was ich am heutigen Tage besonders feststellen möchte, von seinem Selbstbestimmungsrechte Gebrauch gemacht und hat durch die Volksabstimmung gezeigt, nach welcher Richtung hin es von seinem Selbstbestimmungsrechte Gebrauch machen will. Die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes ist in keinem Artikel des Friedensvertrages verboten, denn für Oesterreich ist gemäß der Bestimmungen des Friedensvertrages das Selbstbestimmungsrecht ein ebenso uneräußerliches Recht wie die Unabhängigkeit, die Oesterreich nur mit Zustimmung des Völkербundes aufgeben darf. Da wir die feste Ueberzeugung haben und hatten, daß diejenigen, die die Bestimmung von der Uneräußerlichkeit unserer Selbständigkeit festgelegt haben, einmal selbst erkennen werden,

daß die Selbständigkeit Oesterreichs auf die Dauer nicht zu halten ist, weil Oesterreich zu einem wirtschaftlich unmöglichen Gebilde gemacht wurde,

ist Tirol zur Volksabstimmung geschritten, damit die Welt nicht im Unklaren sein kann, daß wir nach Aufgabe unserer Selbständigkeit „heim ins Reich“, oder nicht in eine Donauföderation oder in eine andere Staatenverbindung gehen wollen. Tirol und Salzburg haben durch die Volksabstimmung als erste den Bahn zerstört, der in und außerhalb Europas verbreitet war und der darin gipfelte, als wollte Oesterreich von einem Zusammenschlüsse mit dem deutschen Mutter-reich, von dem es aus dynastischen Gründen getrennt wurde, nichts wissen. Die Stimme der Tiroler ist nicht ungehört geblieben. Wenn heute selbst offene und geheime Gegner des Anschlusses zugeben, daß im Falle der Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes sich 95 Prozent der osterreichischen Bevölkerung für den Anschluß an das Reich aussprechen würden, so ist dies nicht zulezt auf die Tiroler Volksabstimmung zurückzuführen, die den Anschlußgedanken auf die Tagesordnung gesetzt hat, von der er nicht mehr verschwinden wird. Infolge dieses

offenen Bekenntnisses zum Anschlüsse

hat sich auch das Urteil der Welt über Oesterreich geändert. Waren nach der Tiroler Volksabstimmung die Stimmen jener Ausländer noch vereinzelt, die offen zugeben, daß eine dauernde Rettung Oesterreichs nur durch den Anschluß an das Deutsche Reich möglich ist, so können wir heute mit einer gewissen Emotion feststellen, daß nunmehr auch verantwortliche Staatsmänner des Auslandes auf diesem Standpunkte stehen. So hat sich kürzlich der tschecho-slowakische Außenminister Dr. Benesch gelegentlich des Besuchs des osterreichischen Bundeskanzlers in Prag dahin geäußert, daß

der Zusammenschluß Oesterreichs und des Deutschen Reiches auf die Dauer nicht zu verhindern ist.

In ähnlichem Sinne schrieb vor ganz kurzer Zeit das Organ des gewissen jugoslawischen Ministerpräsidenten Pašić, indem dort erklärt wurde, „daß die osterreichische Anschlußidee auf dem Nationalitätenprinzip beruhe, worauf auch die Schaffung Süds-lavians und Italiens begründet sei. Man könne also nichts gegen den Anschluß einwenden, wenn eine osterreichische Volksabstimmung ihn fordere.“ Wenn unser nächster Nachbar, Italien, heute noch auf einem anderen Standpunkte steht, so glaube ich, daß

auch Italien vielleicht der Not gehordend seine Stellung revidieren wird, wenn es nicht rechtzeitig seinen eigenen Vorteil erkennend, aus freien Stücken nicht allein in der Frage Deutsch-italien, sondern auch in der osterreichischen Frage einen anderen Kurs einschlägt.

Die von mir gebrachten Beispiele ließen sich durch Stimmen aus dem neutralen und ehemaligen Entente-lagern vervollständigen. Wenn dem so ist, so ist es gewiß auch auf die Tiroler Volks-abstimmung zurückzuführen. Ich will deshalb die heutige Festfeier begnügen, um allen zu danken, die für den Sieg vom 24. April 1921 gearbeitet haben. Wir konnten aber vor fünf Jahren dieses Sieges nicht froh werden, weil die Kunde von der Ermordung des Ober-lehrers Innerhofer durch faschistische Banden wie Bernuth-tropfen in unseren Freudenteuch felen. So ist es bis zum heutigen Tage geblieben und wird auch weiter so bleiben, bis auch den Deutsch-tirolern ihr Recht wird.

Daß dies bald geschehe, ist unser schnellster Wunsch, damit wir nicht einsehen in unser Vaterhaus, während die Tränen deutscher Frauen und Mütter fließen, weil man ihren Kindern die deutsche Seele aus dem Leibe reißen will.“

Der Medner der Christlichsozialen ließ sich „Krankheits-halber“ entschuldigen. Ein Chorvortrag der Innsbrüder Liedertafel „Deutscher Nahrung“, beschloß wirkungslos die schöne Gedächtnisfeier, die zu einer machtvollen Kundgebung für den Anschlußgedanken wurde.

Bürgerchuldirektor Lukas Ostheimer †.

Die tirolische Bürgerschule beklagt mit großer Trauer den Verlust ihres besten Vorkämpfers, Lukas Ostheimer ist am 20. April einem schweren, schmerzlichen Leiden erlegen.

Vor sechs Jahren schied Direktor Ostheimer aus dem aktiven Schuldienst aus, nicht etwa, weil die Jahre rastloser Tätigkeit seine Kraft gebrochen hatten oder weil ihm die Mühseligkeiten seines aufopferungsvollen Berufes das Weiterdienen verleideten, sondern nur, weil die harten Bestimmungen des Schulgesetzes es nicht mehr gestatteten. Dieser Mann mit eiserner Gesundheit, mit großem Wissen und gesundem Menschenverstand, mit bewundernswürdiger Geduld und Liebe zur Jugend, von unerwundlicher Arbeitskraft und beispielloser Ausdauer und Unverdorrenheit, hat am letzten Tage seines Amtes mit derselben Hingebung, Umsicht und Geistesfrische gewaltet, als zwanzig Jahre früher, da er diese Würde auf seine Schultern genommen hatte.

Betrachtet man die Entwicklung der Bürgerschule in Tirol, so wird man zum Schluß kommen, daß Ostheimer einzig und allein das Verdienst gebührt, der Bürgerschule jene Grundlage geschaffen zu haben, die ihr den Aufstieg zu ihrer heutigen Höhe ermöglichte. Er ist der erste und unerwundene Vorkämpfer der Bürgerschule in Tirol. Wäre im kritischen Augenblick vor 20 Jahren seine Kraft an den Widerwärtigkeiten, denen diese Schulkategorie damals ausgesetzt war, erlahmt oder zerplittert, hätte dies für die Bürgerschule das sichere Grab bedeutet. Doch seine Entschlossenheit und Unverzagtheit und ganz besonders seine feste Überzeugung von dem hohen Werte dieser Bildungsstätte für die Jugend und das Volk aber haben die Bürgerschule gerettet. Ostheimer legte den Grundstein zu ihrer Weiterentwicklung und Ausgestaltung und gab dadurch den Anstoß zur Errichtung neuer Bürgerschulen in Tirol.

Ostheimers Wirken betraf nicht nur die geistigen Bedürfnisse der Jugend, er hat sich als edler Lehrer und warmer Menschenfreund auch um das seelische Wohl des ihm anvertrauten Jungvolkes angenommen. Es sei hier verwiesen auf seine unermüdbare und ersprißliche Tätigkeit im Ferienkolonienverein, an die Aktion „Kinder ins Ausland“, an die amerikanische Kinderausstellung u. a. Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt und Unparteilichkeit waren seine Leitsterne. Biele Liebe, Geduld und Aufopferung, welche Jülle von Arbeit liegt in diesem seinem Wirken! Unbekümmert um Lohn oder Obre, keine Arbeit und keine Verdrießlichkeit scheuend, allen Anwerbungen trotzend, war Ostheimer immer von dem Gedanken befüllt, der Jugend Helfer und Beschützer zu sein.

Direktor Ostheimer war auch seinen Kollegen ein treuer Berater und Helfer. Durch 12 Jahre war er Mitglied des Innsbrüder Gemeinderates und hat dort jederzeit die Interessen der Schule und Lehrerschaft mit Mannesmut zu wahren gesucht und vieles zu ihrer Besserstellung erreicht. Als Obmann des Innsbrüder Lehrervereines finden wir Ostheimer an der Spitze der Lehrerbewegung. Er hat unablässig für seine Kollegen gekämpft.

Das Verhältnis Ostheimers zu seinem Vorkörper war immer ein herzliches. Er hat seine Vorkräfte nicht durch einen breiten Respektsgürtel höher Amtshohheit von sich fern gehalten, sondern durch freundliche und würdige Behandlung sich ihre Herzen gewonnen und dadurch die Arbeitsfreudigkeit in den Lehrkörpern gehoben und gefördert. Selbst über ein pädagogisches Wissen gründlichen Umfangs verfügend und als Lehrer und Erzieher das Tüchtigste lei-

stend, diente er seinen Berufsgenossen als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung. Nicht Vorstern und Schwarzmachen war Ostheimers Art. Ein rein sachlicher Hinweis auf gemachte Beobachtungen, der kein Wenn und kein Aber zuließ, verfehlte niemals seine Wirkung. Seine sachmännliche Einsicht und Erfahrung ließ ihn stets nur gerecht über die Arbeit seiner Lehrer urteilen. Durch Takt, Festigkeit, Folgerichtigkeit und Zweckmäßigkeit in seinen Anordnungen und Maßnahmen und durch den Umstand, daß er sich stets nur von sachlichen Gesichtspunkten und nicht von persönlichen Empfindungen leiten ließ, erwarb er sich das unbegrenzte Vertrauen seiner Mitarbeiter. Die allseits anerkannten Erfolge, die die von ihm geleiteten Schulen aufzuweisen boten, sind seiner ausgezeichneten und zielbewußten Führung zu danken.

So kann Lukas Ostheimer zu einer segensvollen und erfolgreichen Lebensarbeit zurückblicken. Er war ein Mann, der sein ganzes Leben hindurch immer mehr getan hatte, als die Pflicht von ihm verlangte, ein Mann, der von seinen Berufspflichten die höchste Auffassung hatte, ein Mensch, befüllt von warmem Mitgefühl für die Jugend, ein Freund und Berater seiner Kollegen, ein lebenswärtiger Vorgesetzter und ein vorbildlicher Kämpfer für Schule und Lehrerschaft.

Die tirolische Lehrerschaft wird seiner nie anders als dankbaren Herzens gedenken. Md.

Zoologischer Absturz in der Kranebittlerklamm.

Wie in jedem Jahre, so hat auch heuer die Kranebittlerklamm bereits ihr Todesopfer gefordert. Gestern, gegen 3 Uhr nachmittags, erhielt die Alpine Rettungsstelle in Innsbruck die Nachricht, daß in der Kranebittlerklamm sich ein Absturz ereignet habe. Ein junges Mädchen soll innerhalb der Felsengänge abgestürzt sein und an einem Strauch hängen. Es begab sich unter Führung des Herrn Albin Scherzan mit Auto sofort eine Rettungsexpedition zur Kranebittlerklamm. Als die Expedition dort um 3 Uhr 45 anlangte, war die verunglückte Touristin bereits von einer anderen, unter Führung des Kanoninspektors von Hötting, Herrn Gottfried Pilschneider, ausgezogenen Expedition geborgen worden.

Es handelt sich um die 20jährige Hörerin der Medizin Ilse Gertha Schubknacht, eine Reichsdeutsche aus Loewen, Schlefien. Das Fräulein hatte allein und schlecht ausgerüstet (sie trug z. B. nur Spangenschuhe) einen Ausflug unternommen und beim Abstieg über die Kranebittlerklamm, wo sie anscheinend Blumen suchte, ist sie zirka 15 Meter abgestürzt. Im Sturze wurde sie von einem Strauch aufgefangen; die beim Abfallen erlittenen Verletzungen waren aber so schwer, daß das Fräulein beim Abtransport schon in Kranebittler starb. Sie hatte eine Schädelverletzung und mehrere Gliederbrüche erlitten.

Beim Platzen des Halltal abgestürzt.

Aus Hall wird uns berichtet: Am Sonntag vormittags stürzte der Reichswehrmann Ludwig Zimmermann aus Hall beim Platzen des Halltal ab. Glücklicherweise kam er noch glimpflich mit einigen kleineren Verletzungen davon. Da der Bergungslaste auch ganz erschöpft war, übergab ihn die freiwillige Rettungsabteilung Hall der ärztlichen Pflege.

Der Tiroler Gewerbetag.

Innsbruck, 26. April.

Der Tiroler Hauptverband der Gewerbeverbände und Gewerbetreibenden und die Landesorganisation des Handels- und Gewerbeverbandes hielten gestern gemeinsam ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Beratungen, die im Großgasthof „Maria Theresia“ stattfanden, füllten den ganzen Tag. Um 9 Uhr vormittags konnte der Präsident der Landesorganisation, Angerer, die Tagung eröffnen und außer den aus allen Teilen Tirols (selbst aus Ost- und Südtirol) herbe-

geilten Vertretern der Landesorganisationen, namentlich die Herren Landesrat Zösemayr, Abgeordneter Dr. Straffner, Kommerzialrat Zech, Nationalrat Hofrat Dr. Schumacher, Kommerzialrat Bunsch, Ministerialrat Hofrat Dr. Stadler in Vertretung des Bundeshauptverbandes, Magistratsrat Gotti in Vertretung des Stadtmagistrates, Hofrat Dr. Mader für die Kammer für Handel und Gewerbe, Herrn Faller vom Gewerbebildungsinstitut und eine Reihe von Kommerzialräten begrüßen.

Der Tätigkeitsbericht.

Der von Herrn Sekretär Fuchs erstattete Tätigkeitsbericht gab ein anschauliches Bild der von beiden Organisationen geleisteten ehrenlichen Arbeit zum Wohle des Handels- und Gewerbestandes. Ein besonderes Augenmerk wurde der sorgfältigen Reorganisation der Genossenschaften gewidmet und die Gründung leistungsfähiger Fachgenossenschaften wurde überall in den Bezirken bezeichnet. Die Erfolge in dieser Hinsicht müssen als sehr befriedigend bezeichnet werden. Im Besonderen wurden die Reorganisation der Genossenschaften bereits abgeschlossen werden, im Besonderen im Ost- und in der Reutte steht die Organisationsarbeit vor ihrem Abschluß.

Der Handels- und Gewerbeverband, der mit der gleichen Ortsgruppenanzahl wie zu Beginn des Jahres und mit 5421 Mitgliedern das Berichtsjahr beschließen konnte, hatte sein Hauptaugenmerk der Durchführung der Kammerwahl, der Erhaltung und dem Ausbau der „Alpenländischen Handels- und Gewerbezeitung“, die in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Kärnten als Landesorgan eingeführt ist, und der wirtschaftlichen und rechtlichen Beratung der Mitglieder zugewandt. Die Wahlen in die Handels- und Gewerbeämter brachten einen durchschlagenden Erfolg; die aufgestellten Kandidaten wurden restlos gewählt, da es nicht einmal zur Ausfertigung einer Gegenliste kam.

Die Verwaltung der „Alpenländischen Handels- und Gewerbezeitung“ hatte zwar unter dem durch die Wirtschaftskrise ausgelassenen Ausfall an Anzeigen ziemlich zu leiden, das Blatt konnte aber dank seines Inhaltes trotzdem seiner Aufgabe gerecht werden, ein Ideenvermittler und Berater des Handels- und Gewerbestandes zu sein.

Die größte Arbeit erforderte die rechtliche und wirtschaftliche Beratung der Mitglieder und die Vertretung ihrer Interessen den Behörden gegenüber. Zur

Regierungsaktion hinsichtlich der Prämiengeschäfte

vertrat der Verband den Standpunkt, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb genügend Handhaben biete, um Unzulänglichkeiten abzustellen. Bei verschiedenen Lieferungsauflagen und bei der Abrechnung kam mit Erfolg eine weitgehende Berücksichtigung des heimischen Handels und Gewerbes erreicht werden. Auch anlässlich der Novellierung der Ausgleichsordnung bemühte sich der Verband, seinen Einfluß geltend zu machen, ebenso verwirklichte er sich dafür, daß eine Verlängerung des Wohnungsanforderungsgesetzes unterbleibe. Sehr energisch trat der Verband für die Beibehaltung von Aemtern und Behörden ein, deren Auflösung im Zuge der Abbaumassnahmen geplant wurde, wodurch den selbständigen Unternehmern der Branche mit den Behörden unangenehm erschwert worden wäre. In Ein- und Ausfuhrangelegenheiten ergab sich oft die Notwendigkeit von Interventionen und besonders in der Tiroler Rundholzausfuhr konnte der Verband oft als Helfer eingreifen.

Biele Beschwerden liefen auch darüber ein, daß manche Gastwirte und Hotels den Verkauf von Benzinen und Schmieröl an Fremdenautos als Nebengewerbe betrieben. Der Verband erreichte es, daß der Kleinverkauf von Betriebsstoffen nur jenen Gastwirten freigegeben wurde, die die Bewilligung zur Unterhaltung einer Benzinpumpstelle besitzen. Die Frage der

Festsetzung der Lehrzeitdauer

hat den Verband ebenfalls beschäftigt; er stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die Festsetzung innerhalb der Zeit von zwei bis vier Jahren den Genossenschaften überlassen bleiben soll. Die Schaffung eines Tumultgesetzes, das in Fällen von Unruhen und Unruhen des Handels- und Gewerbetreibenden einen Erfolg des ersten Schadens geschleitet sein soll, wurde zustimmend beauftragt. Der Verband setzte sich dafür ein, daß die Ausübung der Realitätsanerkennung an einer Kasse gebunden bleibe und der Zugang zu diesem Gewerbe von den Behörden starker kontrolliert werde. Gegen

das Ueberhandnehmen italienischer Hausierer.

das eine Teilung zu beobachten war, konnten bei den Behörden energische Maßnahmen durchgeführt werden. Der Kampf gegen das Plünderwesen wurde mit großer Tatkraft in die Hand genommen, selber seien aber die Behörden in den meisten Fällen nicht zur Zufriedenheit eingeschritten. Der sozialistische Gewerbetag widmete der Verband ständig seine größte Aufmerksamkeit. Er nahm zum Inlandsarbeiter-

In der Eifersucht liegt mehr Eigenliebe als Liebe.
Sprichwort.

Die Wiedereröffnung des Berg-Jiel-Museums.

Am Samstag, den 24. ds. Mts., fand um 4 Uhr nachmittags die feierliche Wiedereröffnung des Berg-Jiel-Museums statt. Das seit 1881 bestehende Kaiserjäger-Museum am Berg Jiel, dem seit 1893 die Tiroler Heldengalerie von 1809 angegliedert ist, umfaßt ursprünglich nur die kriegerischen Erinnerungsgedächtnisse an der Geschichte der Tiroler Kaiserjäger von ihrer Gründung 1816 bis zum Ausbruch des Weltkrieges; die Anzahl von musikalischen Denkmälern, insbesondere künstlerischer Art, Skizzen, Oelgemälde, Porträts usw. aus den vier Jahren des Weltkrieges machte eine räumliche Umgruppierung, bezw. Erweiterung des Museums notwendig.

Im Frühjahr 1922 wurde das während der ersten Nachkriegsjahre geschlossene Berg-Jiel-Museum wieder zum erstenmal dem öffentlichen Besuch geöffnet, nachdem man die wichtigsten neueren Gedächtnisse, so gut es eben ging, in den vorhandenen Räumlichkeiten untergebracht. Auf die Dauer konnte dieses Provisorium aber nicht genügen, daher hat sich der Altkaiserjäger-Klub, bezw. dessen Berg-Jiel-Verwaltungskommission, entschlossen, das Museum einer gründlichen baulichen Renovierung zu unterziehen, um die alten und neuen Bestände dem Besucher in übersichtlicher Weise darzubieten und auch die vielen Kunstwerke zu besserer Geltung zu bringen. In zirka halbjähriger Arbeit ist die Renovierung durchgeführt worden. Im schwerlichsten war die Entwässerung des Grundes, der durch den seichten Keller der Gastwirtschaft fast bis zum Erdgeschloß des Museums versumpft worden war. Die Innenräume des Museums wurden durch Niederlegung mehrerer Zwischenwände ihrem musikalischen Zweck besser dienlich gemacht, das Neubau des Gebäudes hat durch geschickvolle Färbung und durch eine neue Aufschrift in kräftigen tiefbraunen Lettern entschieden gewonnen.

Zum Schluß gegen Feuchtigkeit wurde um das Museum ein Aufschuß gestrichelt und ein Wasseroberzugsanal gebaut. Die Fassade wurde durch Weglassen der alten Schilder und dessen der Fenster an der Nord- und Südfront ruhiger gestaltet.

Außerdem wurde gleichzeitig das Dach der Gedächtnis-Kapelle restauriert, im Restaurationsgebäude ein Speisesaal eingebaut, alle Wege neu beschottert, der Gedächtnisaal der Gefallenen 1848-1878 ist gegenwärtig in Renovierung begriffen.

An den Restaurierungsarbeiten waren folgende einheimische Firmen beteiligt: Huber und Schone, Scharrer, Fröh, Vernabek und Sailer. Der Kostenaufwand der Renovierungsarbeiten wurde aus den Museumseinnahmen von zirka 1 1/2 Jahren gedeckt. Um 4 Uhr nachmittags hatten sich die Gäste der Eröffnungsfester vor dem Portal des Berg-Jiel-Museums eingefunden, u. a. Landeshauptmann Dr. Stumpf, Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peer, Prälat Schuler vom Stifte Witten als Händler des Berg Jiel, Vizehauptmann Frischer mit Präsidialchef Simaid, eine Abordnung des Bundesheeres mit Brigadier G.M. Zuttner, zahlreiche ehemalige Generale und Offiziere, darunter die alten Kaiserjägerführer G.D. Danil, General Verdross, Obst. Tschann u. a. m.

Als Präsident des Altkaiserjäger-Klubs begrüßte Obst. Tschann die Gäste und legte den Zweck des Berg-Jiel-Museums, auf dem alten Tirolern heiligen Boden der tirolischen Ruhmesstätte, dar. Es ist unsere Pflicht, die Erinnerung an unsere Heldenkämpfe zu erhalten und auszugestalten, den Helden zum ruhmvollen Gedächtnis, der Nachwelt, insbesondere der Jugend, zum leuchtenden Beispiel ewiger patriotischer Vaterlands Liebe. Der Altkaiserjäger-Klub hat sich bemüht, diese Pflicht zu erfüllen, obwohl der jahrelang gesammelte Berg-Jiel-Fonds der Kaiserjäger-Offiziere ein Opfer der Geldentwertung geworden. Im Jahre 1923 wurde das Ehrengrab an der Gedächtniskapelle errichtet, heute kann das Berg Jiel-Museum in erneuerter Form sich dem öffentlichen Besuch wieder erschließen. Namens der Verwaltungskommission drückte Obst. Tschann allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus, der insbesondere den Herren Obst. Cuscolica und Obst. Pfeffer, die

in unermüdblicher Selbstaufopferung die Renovierung erduldeten, galt.

Nachdem Landeshauptmann Dr. Stumpf namens des Landes Tirol das patriotische Werk begrüßt und seine Bedeutung für Tirol gewürdigt, sowie den Dank des Landes ausgesprochen hatte, begann unter Führung des Obst. Pfeiffer der Rundgang durch das Museum.

Der Hauptsaal im Erdgeschloß enthält hauptsächlich die Denkmäler an die Kaiserjäger-Geschichte vor dem Weltkrieg, der rechte Raum der ehemaligen Waffenammunition ist durch Entfernung der Zwischenwände zu einem geräumigen großen Saal erweitert, der jetzt die großen Bilder der Hauptkampfszenen der Kaiserjäger, darunter als Neusenkung das Bild von Herbach, „Der Kampf bei Kremsmünster 1778“, enthält, außerdem eine ganze Anzahl Bilder aus dem Weltkrieg. Die Säle links vom Eingang enthalten Zeichnungen von Kampfszenen, Gefändnisse, Kaiserjäger-Typen, von Bonnard, Parsch, Zangerle, Kraut usw., die seinerzeit meist schon in der Kaiserjäger-Ausstellung 1918 zu sehen waren. Ein eigener Raum ist den Besitzern der Goldenen Tapferkeitsmedaille gewidmet.

Von Neuwerbungen des Museums seien besonders folgende Stücke hervorgehoben: Ferdinand Andri, „Handgranatenwerfer“ Krebbsstudie, John Quincy Adams, Kaiser Karl als Oberst-Inhaber, Ludwig Roth, „Oberst Prosch führt die Regimentreserve am 28. August zur Feuerlinie vor“, Weber-Tyrol, drei Landschaften aus Südtirol; Bonnard, mehrere Zeichnungen; Des Hummer, Ffr. Dr. Coll, u. a. m.

Im ersten Stock ist der große Ehrensaal den Porträts der Regimenteninhaber und der Regimentkommandanten gewidmet, sein Bildbestand ist auch durch zahlreiche neue Gemälde bereichert. Rechts und links vom Ehrensaal befindet sich die Porträtgalerie der Tiroler Helden von 1809, die unberührt geblieben ist. Da auch die gegenwärtige Ausstellung bei weitem nicht alle Kunstwerke des Museums zur Schau stellen kann, plant der Altkaiserjäger-Klub, sobald es die Geldmittel des nur aus den Eintrittsgeldern sich erhaltenden Museums gestatten, auch im Dachgeschloß einen geräumigen Saal mit Glasbedachung einzurichten.

Schutzgesetz, zu Änderungen der Gewerbeordnung und zu Steuerfragen wiederholt Stellung. Gegen die Einteilung in bestimmte Lohnklassen der Krankenversicherung wurden für die Mitglieder eine große Zahl von Einprüfungen verfaßt. Auch die Arbeitslosenversicherung und die Bestimmungen über die Lehrlingsentschädigung machten Interventionen nötig. Bei Streitigkeiten, die aus einem Arbeitsverhältnis entsprangen, wurde den Mitgliedern hilfreich an die Hand gegangen und diverse Proteste gegen die Festsetzung von Fremdenabgaben, Zugussteuern und Verkehrsabgaben wurden verfaßt. Auch

gegen das Gemeindesteuergesetz.

Das eine übermäßige Belastung der Gewerbetreibenden hervorzurufen würde, wurde Einspruch erhoben. Die Bestimmungen der Durchführungsverordnung zum Goldblattschutzgesetz wurden durch Erreichung einer Herabsetzung der Mindeststeuer für protokollierte Firmen zu mildern gesucht. Es gelang auch durch die Bestimmungen verschiedener Ministerialerlasse die Möglichkeit eines Nachlasses aus kraftigen Gründen zu erzielen. Auch Erleichterungen in der Einkommen- und Erwerbsteuer konnten erreicht werden. Wiederholt wurde bei den Behörden eingeschritten um eine solche Art der Steuervorschriften zu erzielen, daß der Steuerträger daraus die Höhe seiner Gesamtverpflichtungen und seiner Vorauszahlungen ersehen kann. Die Bemühungen zur Schaffung von einheitlichen Steuerhöfungen nahmen viel Arbeit in Anspruch und werden in Verbindung mit den Genossenschaften noch fortgesetzt. Für die Warenumschlagsteuer konnte für viele Gewerbe ein Abfindungsabkommen geschlossen werden.

Die Zahl der Auskunftserteilungen, Abfassungen von Gesuchen und Retursen durch die Kanzlei der Spitzenorganisation erreichte eine überraschende Höhe, in der die wirksame Kleinarbeit des Verbandes zum Ausdruck kommt. Aber auch außerhalb Innsbrucks gelang es in gut besuchten Amtstagen viel Aufklärung zu verbreiten und Hilfe zu vermitteln. Solche Amtstage wurden abgehalten: im Bezirke Innsbruck 9, Rißbühel 12, Ruffstein 11, Landeck 18, Rienz 8, Reutte 11 und Schwaz 8. Besonders zur Klärung von Steuerfragen erwiesen sich die Amtstage als sehr vorteilhaft.

Verkehrstragen.

Nicht nur reinen Standesfragen widmete die Spitzenorganisation ihre Aufmerksamkeit, auch Fragen von allgemeiner Bedeutung, wobei in erster Linie Verkehrstragen beraten wurden. Der Verband bemühte sich um die Einführung der Rechtsfahrordnung, um Zulassung des Autoverkehrs auf der Deglasterstraße, um Verbesserungen im Postwesen und richtete auch an die Generaldirektion der Bundesbahnen eine Eingabe, in der auf die Schäden der übermäßigen Zentralisierung hingewiesen wurde.

Der Referent schloß seine Ausführungen mit der Mahnung zur Einigkeit in erster Arbeit, um alle jene Schäden wieder gut zu machen, die Krieg und Nachkriegszeit dem Gewerbebetriebe beigelegt haben.

Der Vorkommende, Präsident Angerer, ergriff die Gelegenheit, um allen Angestellten der Organisation für ihre pflichtbewusste Arbeit, die sich im ausführlichen Tätigkeitsbericht widerspiegelt, den Dank auszusprechen. Der namentliche Dank galt den Sekretären Dr. Amann, Dr. Eberl, Buchs, Dr. Knoflach und Dr. Hirnigel.

Die Aufgaben der Genossenschaften.

Der Sekretär Dr. Amann referierte über diese Frage. Ausgehend vom Fall des Zunftwesens, das zur Bildung von Kollektivgenossenschaften in den einzelnen Orten führte, begründete der Referent die Notwendigkeit, die Gewerbetreibenden gleicher Art in ausgedehnten Fachgenossenschaften zu erfassen, weil sachliche Fragen in den bisherigen örtlichen Verbänden, in denen alle Gewerbe zusammengefaßt waren, nicht zur Geltung kommen konnten. Es sei nun gelungen dem Fachgedanken im ganzen Lande zum Siege zu verhelfen und eine durchgreifende Reorganisation in die Wege zu leiten. Die nächste Aufgabe der Genossenschaften müsse es nun sein, in Verbindung mit den Geschäftsausschüssen sich zu Selbstverwaltungskörpern ihres Gewerbes auszubauen, um rechtliche und wirtschaftliche Fragen um eigenen Wirkungskreis zu lösen zu bringen.

Die Altersversicherung der Selbständigen.

Einen der wichtigsten Punkte der gestrigen Tagung bildete die Beschlusfassung über die Stellungnahme zum Regierungsentwurf über die Altersversicherung der Selbständigen, worüber Sekretär Dr. Heinz referierte. Der Regierungsentwurf sieht bekanntlich bei einer monatlichen Versicherungszahlung von sechs Schilling (welcher Betrag zur Hälfte von den Gewerbetreibenden selbst aufzubringen wäre) nach Vollendung des 65. Lebensjahres eine Monatsrente von 72 S vor. Allerdings soll dabei die Möglichkeit einer Zusatzversicherung nach dem System der Individualkонтinierung gegeben sein. Der Regierungsentwurf betrachtet die Altersversicherung als Zwangsversicherung.

Das Präsidium des Genossenschaftshauptverbandes und der Handels- und Gewerbeverband, die den Regierungsentwurf in langwierigen Beratungen studierten, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß viele Kleingewerbetreibende nicht in der Lage sein dürften, neben den drückenden sozialen Lasten auch noch für ihre Altersversicherung aufzukommen. Aber selbst davon abgesehen, erachteten die Organisationen es für zweckmäßiger, daß Gewerbetreibende, die in der Lage sind, Ersparnisse für eine Altersversicherung zu machen, diese in ihrem Betriebe investieren oder für sich selbst verwenden. Die Versicherung mit Zwangscharakter sei grundsätzlich abzulehnen, weil sie den Wesen des selbständigen Unternehmens widerspreche und es nicht in der Intention der Selbständigen liegen könne, die Sorge um ihre Altersversicherung der Allgemeinheit aufzubürden. Uebrigens sei der Regierungsentwurf in der Ansetzung der Rentenbeträge so unzulänglich, daß die Gewerbetreibenden besser täten, sich auf die Unterhaltspflicht der Kinder gegen ihre erwerbunfähigen Eltern zu verlassen, als auf die vorgesehenen Renten, die zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig seien. Präsidium und Gewerbeverband sind daher zur Ueberzeugung gekommen, daß nicht nur der unzureichende Entwurf an sich, sondern eine gesetzliche Altersversicherung überhaupt bei den heutigen Verhältnissen abzulehnen seien. Die einzige Form einer Altersversicherung, der man zustimmen könne, sei eine solche der unverschuldet in Not geratenen selbständigen Unternehmer und auch diese müßte von den Standesorganisationen selbst verwaltet werden, bei denen auch die Entscheidung darüber liegen müßte, wer der Unterstützung teilhaftig werden soll. — Nach dem Referate über die Altersversicherung trat die Mittagspause ein.

Die Beratungen am Nachmittage.

Nach der Mittagspause führten die beiden im Handels- und Gewerbeverband zusammengeschlossenen Organisationen ihre Verhandlungen getrennt fort. Während der Genossenschaftsverband im großen Saale verbleibt, tagte die Landesorganisation des Handels- und Gewerbeverbandes im ersten Stock. Auch die Debatten über die Referate des Vormittags wurden getrennt abgehalten. In den Vorstich in beiden Versammlungen teilten sich abwechselnd die Herren Präsident Angerer und die Vizepräsidenten Langl und Stempfle.

Die Tagung des Genossenschaftshauptverbandes.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erstattete Sekretär Doktor Hirnigel den Rechnungsbericht. Diefem ist zu ent-

nehmen, daß der Verband das Geschäftsjahr mit einem hochmütigen Ueberschuß von 10.049 S abschließen konnte, dem allerdings eine beträchtliche Ziffer, an rückständigen Mitgliedsbeiträgen gegenübersteht. Der Vorschlag für das laufende Jahr weist ein Erfordernis von 43.800 S auf, zu dessen Bedeckung sich eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von 3 S auf 3.50 S pro Jahr und Mitglied als nötig herausstellte.

Die Erhöhung des Mitgliedbeitrages wurde nach einer regen Wechselrede, in der nur wenig Stimmen gegen eine Erhöhung sich erhoben, beschlossen.

Durch die vorgenommenen Neuwahlen wurden 45 Gewerbetreibende aus allen Bezirken des Landes über Vorschlag der einzelnen Bezirksgruppen in den Ausschuß des Genossenschaftshauptverbandes berufen. Die Namen anzuführen ist uns mangels rechtzeitig zur Verfügung gestellter Unterlagen nicht möglich.

Die Debatte über die Referate.

Gestaltete sich, sehr lebhaft. Der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht wurden nach eingehender Leseprobe einstimmig anerkannt. Bei der Besprechung des Tätigkeitsberichtes wurden wieder die nie verstummenden Forderungen des Gewerbeverbandes nach dem Ausbau der Lehrlingsfortbildungsschulen, nach stärkerer Berücksichtigung des heimischen Gewerbes bei Licenzverauschreibungen und nach energischer Bekämpfung des Pflückerunwesens laut.

Bei Besprechung des Pflückerunwesens gab Magistratsrat Jottl die Versicherung ab, daß die Behörde stets bemüht sei, das Pflückerunwesen zu bekämpfen und auch schon ein erheblicher Rückgang festzustellen sei. Während vor ein bis zwei Jahren noch täglich vier bis fünf Anzeigen einliefen, werde diese Zahl heute oft in einem Monat nicht mehr erreicht.

Die Wechselrede über die Altersversicherung.

nahm den breitesten Raum in den Debatten ein. Es standen sich zwei gegnerische Meinungen gegenüber. Wenn auch die einmütige Ablehnung des unzureichenden Regierungsentwurfes von beiden Parteien klar ausgesprochen wurde, erachtete ein Teil der Delegierten es doch als notwendig, die gesetzlichen Grundlagen für eine Altersversicherung der Selbständigen zu schaffen. Die Befürworter dieser Meinung rieten, den Kampf um eine Verbesserung der Regierungsentwürfe auszumachen, während der andere Teil der Delegierten sich auf den Standpunkt des Referenten stellte und eine Altersversicherung mit Zwangscharakter aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ablehnte. Vor der Abstimmung formulierte Sekretär Doktor Eberl nochmals die Gründe, die das Präsidium und den Gewerbeverband zu seiner prägnanten Stellungnahme bewegen: der Antrag des Präsidiums auf grundsätzliche Ablehnung der Zwangsversicherung wurde daraufhin mit Stimmenmehrheit angenommen.

Eingelauene Anträge des Bezirksverbandes Rißbühel, der eine stärkere Berücksichtigung des heimischen Gewerbes bei Licenzverauschreibungen und der Innsbrucker Sattlergenossenschaft, die die Schaffung von Sterbehäusern in den politischen Bezirken und die Verziehung der Genossenschaftsvorsteher zu den Beratungen des Verbandsausschusses fordert, wurden einstimmig angenommen. Einige Statutenänderungen formalen Natur fanden widerspruchsfrei Annahme.

Die weitere Wechselrede beschäftigte sich mit den Fragen der Abgrenzung der Gewerbebefugnisse und des Ausbaues der Fortbildungsschulen. Auch die Forderung nach Schaffung einer gesetzlichen Verjährungsfrist für Forderungen aus Ueberstunden, die erst nach Lösung eines Dienstverhältnisses geltend gemacht werden, wurde energisch vertreten. — Um 6 Uhr abends konnte der Vorkommende die Tagung, die fast gleichzeitig mit jener des Handels- und Gewerbeverbandes ihr Ende gefunden hatte, mit Dankworten schließen.

Die Tagung des Handels- und Gewerbeverbandes.

die gleichzeitig im kleinen Saale stattfand, zeigte im großen und ganzen dasselbe Bild, wie jene des Hauptverbandes. Vor Eingang in die Beratungen übergab der Präsident Angerer in Ausführung eines früheren Beschlusses dem Herrn Wilhelm Strauß, Wogenbauer in Reutte, und Franz Strelle, Kaufmann in Reutte, das Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Organisation. Nach Erstattung des Rechnungsberichtes durch Sekretär Dr. Hirnigel wurde beschlossen, den vierteljährlichen Mitgliedsbeitrag um 50 Groschen zu erhöhen, um die Bedeckung für den Vorschlag zu finden. Durch die Neuwahlen wurden 45 Gewerbetreibende in den Bundesrat der Landesorganisation über Vorschlag der Bezirksgruppen gewählt.

Auch die Beratungen des Handels- und Gewerbeverbandes beschäftigten sich vorzugsweise mit der Frage der Altersversicherung der Selbständigen. An der sehr lebhaften Wechselrede, die wiederum zwei Gruppen erkennen ließ, beteiligten sich die Herren Stempfle, Trautner, Waibl, Hirn, Eugenberg und Futterer. Schließlich wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit der von den Herren Leitner und Schützenhofer gestellte Antrag auf grundsätzliche Ablehnung einer Zwangsversicherung angenommen.

Ein Antrag der Bezirksgruppe Rißbühel, der die Forderung aufstellte, der Handels- und Gewerbeverband möge unverzüglich die Vorbereitungen in die Hand nehmen, um sich bei den kommenden Nationalratswahlen — unabhängig von den politischen Parteien — den größtmöglichen Einfluß zu sichern, und ein Antrag der Ortsgruppe Hall, der die Beseitigung der bekannten Uebelstände der Licenzverauschreibungen bezweckt, fanden widerspruchsfrei Annahme.

Die Wahl des Präsidiums.

Im Anschluß an die zu Ende geführten Tagungen trat der Trioler Handels- und Gewerbeverband, der sich aus dem Bundesrate des „Hagebundes“ und dem Ausschusse des Genossenschaftshauptverbandes zusammensetzt, zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen, um das gemeinsame Präsidium zu wählen. Aus der Wahl gingen nach einstündiger Beratung folgende Herren hervor: Präsident: Schneidermeister Josef Langl, Vizepräsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie: Vizepräsidenten: Kammererrat Karl Leitner, Kammererrat Karl Zelger; Stellvertreter: Kammererrat Rudolf Knapp, Hofam. Beiräte: Kammererrat Robert Pflafer, Schloffermeister; Hafnermeister Konrad Knapp; Kaufmann Max Berner, Rißbühel; Kammererrat Josef Pirkl, Schneidermeister, Ruffstein; Kaufmann Hans Demel, Schwaz; Würtzenfabrikant Johann Futterer, Börgl; Gastwirt Franz Schützenhofer, Imst; Tischlermeister Franz Ragle, Rienz; Maurermeister Josef Anich, Oberperfuss; und Baumeister Alois Jäger, Landeck.

Großdeutsche Versammlung in Schwaz.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am Freitag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, hielt die Großdeutsche Volkspartei (Ortsgruppe Schwaz) im Bürgercafé des Hotels „Post“ eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab, bei der Abgeordneter Dr. Sepp Straßner über Südtirol, Oesterreich und das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland, und Altbürgermeister Knapp über Gemeindeangelegenheiten sprachen.

Der Obmann der Ortsgruppe Schwaz, Direktor Greiderer, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gedachte vor Eingang in die Tagesordnung eines Mannes, der für das Deutschtum stets eingestanden und schwere Opfer gebracht, des nun verstorbenen Dr. Julius Perathoner. Er forderte alle Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen zu erheben.

In ausführlicher Rede besprach hierauf Dr. Straßner die Verhältnisse in Südtirol und schilderte ergreifend die Leiden und Drangsale unserer Brüder in Südtirol. Dr. Straßner verstand es ausgezeichnet, anschließend ein wahres Bild der österr. reichlichen Verhältnisse zu geben; er kam zum Schluß, daß ein Oesterreicher nur dann lebensfähig wird, wenn es an das große deutsche Wirtschaftsgebiet angeschlossen wird. Stürmischer Beifall wurde dem Redner zuteil.

Nach einer kurzen Pause erteilte der Vorsitzende dem Altbürgermeister Knapp das Wort. Er erwähnte, daß er seit dreißig Jahren für seine Vaterstadt tätig ist und für ihr Wohl durch siebzehn Jahre als Bürgermeister immer eingetreten sei. Er betonte, daß er seine Stelle als Gemeinderat niedergelegt, jedoch im Jahre 1922 von seinen Parteigenossen wieder als einziger großdeutscher Gemeinderat in den Gemeindevorstand entsetzt wurde. In seiner

Rechtfertigung gegen die scharfen Angriffe in der Angelegenheit Direktor Zischer

führte Altbürgermeister Knapp folgendes aus: „Am 5. Jänner 1925 kam ich von Innsbruck nach Schwaz. Am Bahnhof erwartete mich Direktor Zischer und teilte mir mit, daß er mit heutigem Tage als Direktor entsetzt sei und aufgefordert wurde, bis nächsten Tage 9 Uhr die Schlüssel zu übergeben. Ich ging nun mit ihm in seine Wohnung, um die Sache reiflich zu überlegen und zu besprechen. Hier übergab mir nun Zischer eine Gutachtenverständigung eines gewissen Gorkly aus Wien, in dem die Durchführung des Wertes äußerst ungünstig dargestellt erscheint, ehrenrühriqes über Zischer war darin jedoch nicht enthalten. Wir ließen nun den Notar Kaslunger kommen. Nachdem auch dieser in das Schriftstück Einblick genommen, gab er Zischer den Rat, die Schlüssel abzuliefern und die weitere Entwicklung ruhig abzuwarten. Hieraus gingen wir gegen 9 Uhr nach Hause. Am 17. Jänner war dann Gemeinderatsitzung, dort verwies ich auf das Unsinnsige, einen Prozeß anzustrengen, jedoch vergebens, obwohl, wie der Ausgang des Prozesses in allen drei Instanzen dargetan, ich im Rechte war. Ich führe das an, weil Dr. Huber gesagt, dem Knapp wird vorgeworfen, daß er vom 5. auf 8. Jänner in der Kanzlei des Elektrizitätswerkes war und sich mit den Büchern beschäftigte. Dieser Vorwurf ist auch in den Gerichtsakten des Prozesses enthalten, obgleich Dr. Huber in einer Gemeinderatsitzung erklärte, daß er sich in diesem Punkte getäuscht habe.“

Nachdem der Prozeß in erster Instanz verloren war, wurden die Schriftsätze in zweiter Instanz gewechselt. In einem solchen sagt Dr. Köll, daß ich im Jahre 1924 fünf Hunderte von Millionen Gelder des Elektrizitätswerkes in Wien Börsenspekulationen gemacht habe. Ich habe darauf in einer öffentlichen Gemeinderatsitzung dem Dr. Köll gesagt, er sei ein Verleumder und ein Lügner; er hat das ruhig hingenommen, mußte es auch hinnehmen, denn kein wahres Wortchen war an diesem Gericht. Dann, einige Tage vor dem Urteile der ersten Instanz, erklärte Doktor Huber in einer Gemeinderatsitzung, der Altbürgermeister Knapp habe den gegnerischen Rechtsanwältinnen Informationen erteilt, man möge ihm das Mißtrauensvotum aussprechen. Ich gab das Erklären ab, daß ich keine Informationen erteilt, sondern Bürgermeister Deßner habe die Protokolle über Wunsch der gegnerischen Advokaten gegen Bezahlung der Kosten abschreiben lassen und dann übergeben, das Mißtrauen wurde mir dennoch von allen Ausschußmitgliedern ausgesprochen, ja, die Herren verließen den Sitzungssaal, so daß ich schließlich allein dort anwesend war. Die Herren Gemeinderäte gingen in das Gasthaus „Krippe“ und da hat Dr. Huber erklärt, der Altbürgermeister sei nun von allen anständigen Leuten gelichtet, ja, in den Zeitungen erschienen spaltenlange Artikel, die sich nur mehr mit meiner Person befassen, ich wurde geradezu als Schwerverbrecher hingestellt.

Die Ereignisse nahmen ihren Lauf und alles kam so, wie ich vorausgesagt. Nun ein weiterer Punkt. Im Jahre 1919 habe ich über Erbsen des Abtes von Fiecht wegen des Verkaufes des Ackerwesens mit Innsbruck verhandelt, der Kauf kam zum Abschluß und habe für die Stadt Schwaz einen Betrag von 100.000 Kronen für die Vermittlung erhalten, außerdem die Zusicherung, 12.000 PS um 30 Prozent billiger als Kraftabnehmer zu erhalten. Nun machte man mir jetzt den Vorwurf, ich hätte mit dieser Abmachung Schwaz wirtschaftlich ruiniert. Dr. Huber war es, der den Vorwurf erhoben. Nun habe ich verlangt, wenn es zu Verhandlungen mit der „Tiwag“ kommt, möge man mich befragen. Das ist geschehen und jetzt stellt sich heraus, daß die Stadt Schwaz sehr günstig mit diesem Vertrage abschneidet. So wurden gegen mich Anklagen erhoben, die alle in sich selbst zusammenfielen.

Anklagen gegen die Gemeindeverwaltung.

Aber ich muß betonen, so wie bisher gearbeitet wurde, darf es nicht mehr weitergehen. Wenn mit den öffentlichen Mitteln so weiter gearbeitet wird, dann geht Schwaz den Ruin entgegen. Unser Bürgermeister geht in sehr wichtigen Dingen viel zu eigenmächtig vor. So hat z. B. Dr. Köll vor einigen Jahren für die Stadt eine Darlehensaufnahme vermittelt und erhielt dafür vom Bürgermeister 132 Millionen Provision ausbezahlt. Diese Provision wurde vom Gemeindevorstand nicht bewilligt, sie wurde ausbezahlt, ohne den Zuschuß befragt zu haben. Weiters hat der Bürgermeister auf sämtliche städtische Gebäulichkeiten eine Hypothek von 20.000 Hund Sterling ausgenommen, die Vertreter der Stadt wurden aber nicht gefragt. Weiters hat der Bürgermeister, ohne den Zuschuß zu befragen, Hundert Millionen Kronen an Rechtsanwaltgebühren und Gehältern ausbezahlt, ohne den Zuschuß zu befragen. Wenn eine Revision einmal vorgenommen wird, werden alle diese Unkorrektheiten auffommen. Der Gemeindevorstand ist da, damit er befragt werde, aber gegenwärtig werden ihm nur gleichgültige Sachen bei Sitzungen mitgeteilt, die wichtigen Dinge spielen sich im geheimen ab.“

Der Redner schloß mit dem Ersuchen, seine Wähler mögen ihn seines Amtes emibinden, was unter Vertrauensumgebungen abgelehnt wurde.

Nun erfolgte eine sehr lebhafte Aussprache. Daran beteiligten sich die Herren Fiedel Veitner, Dr. Hllst, Toni Gruber, Josef Leiß, Hierriedl, Keller, Adammayr, Vizebürgermeister Kiedl, Gundolf, Bauernrat Komod Müller, Notar Kollinger und Ernst Knapp. Bauernrat Müller erwähnte, daß in der nächsten Woche eine Versammlung einberufen werde, die von keiner Partei ausgehe, aber zu der die Gemeinderäte eingeladen werden, einmal Rechenschaft zu geben.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende den beiden Rednern für ihre Ausführungen und schloß die Versammlung.

Lienzer Brief.

Die Frage der Errichtung eines Gymnasiums.

Lienz, 23. April.

Ganz plötzlich ist hier die Frage der Errichtung eines Gymnasiums aufgelaucht, und zwar nicht als die Idee einiger Phantasten, die die Frage zur Erörterung stellen, um in langwierigen Studien zu erörtern, welche Möglichkeiten und Aussichten für die Verwirklichung vorhanden sind, sondern als fertiger Vorschlag, dem nur mit einigen Opfern zuzustimmen wäre. Vor vierzehn Tagen überreichte uns unser Bezirkshauptmann, Regierungsrat Dr. Kneußl, mit der Mitteilung, daß die österreichischen Augustiner Chorherren gewillt wären, ein Gymnasium in Lienz zu errichten und daß sie beabsichtigen, schon im Herbst 1926 den Unterricht mit einer oder mit zwei Klassen zu beginnen, wenn die mit der Stadtgemeinde eingeleiteten Verhandlungen in aller nächster Zeit von Erfolg gekrönt sein sollten. Die Augustiner verlangen von der Stadt nur den kostlosen Baugrund für das Gymnasialgebäude und an finanzieller Zuwendung so viel, als der Stadt die bestandene Handelsschule gekostet hat, das wären jährlich ungefähr 20.000 Schilling. Lienz hatte schon von 1777 bis 1807 ein Gymnasium, das von der bayerischen Regierung aufgelöst wurde. Mehr als hundert Jahre später, als man gegen 8000 Einwohner zählte und als man die den Volksschulen entwachsenen Knaben an irgend eine Mittelschule auswärts schicken mußte, wenn man ihnen eine weitere Ausbildung geben oder sie einem gelehrten Berufe zuführen wollte, studierte man die Errichtung einer höheren Lehranstalt, um bald zur Einsicht zu kommen, daß Baulichkeiten und sonstige Aufwendungen Ansprüche an die Stadtgemeinde stellen würden, die sie nicht zu bewältigen vermochte. Man begnügte sich dann mit einer zweifelhafte Handelsschule, die nach sechs-jährigem Bestande eingehen mußte, weil schon die hierfür von der Stadt allein gebrachten Opfer — nachdem die Liebernahme eines Professors auf Rechnung des Bundes „dank der ungünstigen Einbegleichung durch den Landesrat“ nicht durchzuführen gewesen war — bei der Mehrheit der Gemeindevertreter die Ansicht gereift hatte, daß die Schule „ihre Geld nicht wert sei“. Wenn es sich nun darum handelt, dieselben Opfer für ein Gymnasium zu bringen, so ist wohl nicht zu zweifeln, daß man diese Schule dieser Opfer für wert finden wird, umso mehr, als es sich nicht um weltliche Lehrer, sondern um Augustiner handelt.

In einem sehr instruktiven öffentlichen Vortrag besprach kürzlich Dr. Harter die Bedeutung eines Gymnasiums für Lienz. In diesem Vortrag ist nur das eine auffallend, daß Dr. Harter glaubt, die Nachricht werde je nach dem Standpunkte der Interessenten mit Freude oder mit Befremden aufgenommen und Kritikus, Zweifel und Voreingenommenheit Einzelner könnten den Plan gefährden. Selbst wenn die von Dr. Harter angenommene Einstellung gegen die gelehrte Schultypen des Gymnasiums stärker wäre, als sie vielleicht tatsächlich ist, könnte sie der Verwirklichung doch nicht gefährlich werden, da man längst die Schwierigkeiten berechnet und die Unmöglichkeit eingesehen hat, mit den beschränkten Mitteln einer kleinen Stadt eine Mittelschule irgendwelcher Type zu gründen und vielleicht aus Eigenem zu erhalten. Zudem ist unsere Stadt leider nicht im Aufstehen, sondern, dank der Beschränkung des Eisenbahnverkehrs durch das Pustertal seit dem Friedensschlusse in rückläufiger Entwicklung, was auch die Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde in finanzieller Beziehung beeinträchtigen muß. Man wird also wahrscheinlich vergebens nach Gegnern des Gymnasiums Ausschau halten. Wenn es bei den mitgeteilten Bedingungen bleibt, denen die Stadt durch die Beistellung eines schon in ihrem Besitze befindlichen Bauplatzes, dann durch die Widmung der bisher ohne große Ueberbeanspruchung aufgebrauchten Summen für die Handelsschule gerecht werden kann, so scheint die baldige Errichtung des Gymnasiums eine erfreuliche Zukunftsaussicht zu haben. Sie wird den Schlusstein legen in das Gefüge der staatlichen, Landes- und städtischen Einrichtungen, der österreichischen Hauptstadt und ihrer fleißigen Offiziere wird ein Land im Lande, ein kleines Reich für sich bilden in seiner glänzenden Abgeschlossenheit, um das man uns beinahe bereiden könnte.

Zwei aufsehenerregende Verhaftungen in Brigen.

Es wird uns berichtet: Am 21. April wurde in Brigen der Geburtstag der Stadt Rom als Staatsfeiertag mit großem Pomp gefeiert. Merkwürdigerweise wollte der Polizeikommissar Marchese vor zu Ehren Roms aber noch einen besonderen Beitrag liefern; er ließ in der Frühe durch die Carabinieri zwei angesehene Bürger verhaften. Der eine Verhaftete ist Dr. Richard Heindl, der bis vor zwei Jahren Vorsteher des dortigen Gerichtes war und von den Faschisten wegen seiner deutschen Bestimmung des Amtes entbunden wurde, obwohl er im Lande als einer der tüchtigsten richterlichen Beamten bekannt ist. Der zweite Verhaftete war der Buchdruckermeister Josef von M. z. l., der Vertreter des ältesten Patrizierschlechtes. Natürlich erfolgte die Verhaftung, wie gewöhnlich, ohne jeden richterlichen Befehl. Die Herren wurden einfach von den Carabinieri aus ihrer Wohnung geholt und, trotz des Protestes, in den Arrest gebracht.

Die Verhaftung geschah ohne die geringste Veranlassung. Der Polizeikommissar Marchese, der von den Verhafteten um den Grund ihrer Einziehung befragt wurde, wußte selbst keinen anzugeben. Er meinte zwar, die beiden Herren seien verdächtig, in der vorangeegangenen Nacht die dreifarbigen Tücher, womit in der Langen Grabengasse eine Tribüne geschmückt worden war, mit Tinte (?) besudelt zu haben, doch konnte er nicht den geringsten Anhaltspunkt für diesen Verdacht angeben. Marchese meinte, die Herren sollten dankbar sein, daß er sie den Tüchlichkeiten der Faschisten entzogen habe, denn beide Herren seien wegen ihrer schlechten nationalen Gesinnung nur zu gut bekannt.

Schließlich stellte Kommissar Marchese den beiden Herren in Aussicht, sie würden bei der nächsten ähnlichen Gelegenheit wiederum verhaftet und noch mancher andere mit ihnen. Abends um 6 Uhr wurden die beiden Herren aus dem Arreste entlassen, den Landesgerichtsrat Dr. Heindl bis vor zwei Jahren als Vorsitzender des wöchentlich diskutierten hatte.

Dieser selbst für Südtiroler Verhältnisse ganz ungewöhnliche Vorfall wird dadurch noch bezeichnender, daß in Brigen bekannt wurde, daß die Verhaftung der beiden Herren von den dortigen Faschisten bereits vier Tage vor dem 21. April beschlossen worden war.

Theater · Musik · Kunst

Stadtheater Innsbruck. Montag 1/8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt die erfolgreiche Komödie „Der Kreditkreis“. Ein Spiel nach dem Grundsatz des 1. Akt. Inszenierung: Oberregisseur Friedrich Rambach. Musik vom Kapellmeister Ferdinand Krampl. — Dienstag 1/8 Uhr abends Gastspiel Karl Bonn vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Der Orlova“, Operette in drei Akten von Bruno Granich-

staedten. Musikalische Leitung: Direktor Max Köhler. Inszenierung: Regisseur Oswald Gschonsh. — Mittwoch 1/8 Uhr abends dritte Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinschaft; zum ersten Male die Komödie „Die Wette“, Lustspiel in drei Aufzügen von Karl Sloboda. In Szene gesetzt vom Regisseur Friedrich Rambach. Für Nichtmitglieder der Theatergemeinschaft sind die restlich verfügbaren Plätze an der Theaterkasse zu gewöhnlichen Preisen erhältlich.

„Die Raschhoffs“. Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Zum ersten Mal im Stadttheater am 23. April. — Der jungen Schauspiel-Theatergemeinschaft, die vor kurzem Klubs „Kreiselkreis“ begeistert aufgenommen, wurde diesmal eine Sudermann-Premiere bereitet. Warum auch nicht, der vielgeleitete Theaterpraktiker liebt allemal die rechte Kost für das unterhaltungsbedürftige Auditorium, das nicht weiter nach immer Bohrheit oder edler Gestaltung fragt. Daher war man gespannt, das jüngste Drama des alten Sudermann kennen zu lernen; nun, er hat gehalten, was sein Ruf versprach. Die drastischen Bühnennetze, die fassliche Sentimentalität, der Effektschiff ebenso wie die geschickte Lyrik des früheren Sudermann, finden sich in den „Raschhoffs“ vergrößert statt verfeinert, wenn man will, kann man dies ja auch einen Fortschritt in Sudermanns konsequenter Entwicklung nennen. Die ostpreussischen Landjunker, Sudermanns engere Landsleute, kommen schießlich weg in dem Stück, aus dem die Sumpf- und „Blumenbooten“ weht. Ein Vater, der seinen verheirateten Sohn von Seltenen durch den Tod zu helfen versucht, daß er ihm das Leben nachbarlich einquartiert und selbst gern an der verbottenen Frucht nischen möchte, sein Innozenzweiger Sohn, der seine Energie nur aus Liebesleben schöpft, die Berliner Koste, die von sich sagt, daß in ihr „das Gute wie Sahne und Sekt rumort“, die sich allerdings nur vorübergehend, befehrt und ihrem Liebhaber eine Moral predigt, die sie fünf Minuten darauf wieder verwirft, es sind Sudermann-Figuren, hinter deren äußerlichen Aufputz man die brüchige Konstruktion tragen hört. Trotzdem wirkt das Stück, das für sich schon die ungemeine, ostpreussische Kraftsprache und die noch ungemessene Skatologie der Handlung im Verein mit in der äußeren Bühnenwirkung gut erhalten, scharf kontrastierenden Gefühlen. — Unter der sorgfältigen Spielleitung Geo Le Bretz kam die äußere Wirkung der „Raschhoffs“ zu ihrem vollen Recht. Mit überraschender Gewandtheit, die man fast für Temperament halten könnte, bewegte sich Annemarie Osternigg als Wally; wer sich ihrer trübsinnigen Haltung erinnern, der empfindet allerdings, daß der Künstlerin das Verdienst, Ordinaire dieser heutigen Rollen-natur nicht lag. Geo Le Bretz brachte für den Deklamator Raschhoff die rechte Form mit, leider postierte er oft unverständig in der Rede. Karl Bieder trat den Wochplatten Bernhard gut. Karl Kaufmann bemühte sich redlich um die sentimentale Gede, Olga Dit als der einzigen lebendigen Rolle, der Frau Henne, sympathische Jüde, Dr. Binzenz Spörrle kämpfte als Henne die verzweifelt mit der preussischen Mundart, Franz Werner blieb als Baron von Kramer ohne besondere Wirkung. Der Beifall des sehr gut besuchten Hauses galt dem eifrigen Spiel unseres Schauspielpersonals.

Radio Wien 531. 5.50 Uhr: Aus dem Leben eines Bergleiters von A. Kug. 6.20 Uhr: Reise in das alte Reich der Inka (Mit-Hör.) II. 7 Uhr: Uebertragung aus der Wiener Staatsoper: „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart.

Die Konzepte der Sängervereinigung Mühlau. Es wird uns geschrieben: Die Abreise dieser Sängervereinigung, die von verschiedenen Städten des Bezirkes zur Abhaltung von Tiroler Volksliederkonzerten verpflichtet wurde, findet am 2. Mai nachts von Innsbruck aus statt. Die Reise führt über Bregenz-Bodensee-Konstanz nach Schwammingen am Neckar, wofolst über Einladung des Männergesangsvereines Frohsinn am 3. Mai abends ein Konzert gegeben wird. Am 4. Mai erfolgt die Weiterreise durch den Schwarzwald über Karlsruhe nach Mainz, wozu sich am 5. Mai eine Rheinfahrt bis Koblenz anschließt, um den Rest des Tages und den nächsten Tag in Köln zu verbringen. Weitere Liedervorträge finden statt: am 6. Mai in der Duisburger Tonhalle, am 7. Mai in Wühlheim an der Ruhr, am 8. Mai in Effen, am 10. Mai in Gelsenkirchen, am 11. Mai in Herne und am 12. Mai über Einladung des Dortmunder Männergesangsvereines in Dortmund. Außer diesen Abendveranstaltungen werden am Sonntag den 9. Mai mittags der Gesangsvereiner Jugend eine Auswahl von Tiroler Liedern vorgetragen, zu welchem Konzert über 1000 Freiorten ausgegeben werden. Die Rückfahrt erfolgt am 13. Mai von Dortmund über Köln-Frankfurt-München nach Innsbruck, wofolst die Ankunft am 14. Mai mit dem Mittagskonzert erfolgen wird. In den verschiedenen Städten sind Besichtigungen von industriellen Anlagen, Bergwerken und sonstigen Sehenswürdigkeiten vorgesehen, so daß den Sängern, denen sich eine Anzahl Frauen und Herren aus Innsbruck und Mühlau als Reisegefährten anschließen werden, sehr viel Sehenswertes geboten wird. Die Durchführung der ganzen Reise besorgi — so wie im Jahre 1924 — wiederum die Stadt Gelsenkirchen.

Turnen · Sport · Spiel

Jansbrücker Fußballspiele.

Der gestrige Sonntag brachte als wichtigstes Treffen das mit größter Spannung erwartete Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der zweiten Klasse, das zwischen dem F. C. „Wader“ und dem Sportverein Hötting am Trockplatz stattfand. Das Spiel war während des ganzen Verlaufes sehr interessant und spannend. Hötting griff anfangs gleich energisch an und arbeitete sich auch dabei zwei sichere Chancen heraus, die es aber nicht zu verwerten verstand. Aber Wader kam bald in gute Form und bestrafte das Höttinger Tor sehr gefährlich, dabei er zwei schöne Treffer erzielte. Hötting erzielte in diesem Spielabschnitt zwei Elfmeter, die zum Ausgleich führen hätten können, aber wurden beide verschossen. Mit 2:0 für Wader ging es in die Halbzeit. Trotz der Führung Waders schien kein Sieg noch nicht sicher, da Wader infolge Ausstich eines seiner besten Spielers geschwächt war. Wader verteidigte sich aber trotzdem sehr tapfer und griff sehr oft an und erzielte dabei den Sieg um zwei weitere Tore, was auch das Endresultat 4:0 darstellte. Hötting arbeitete sich wiederum zwei Elfer heraus, aber keiner wurde verwandelt; auch Wader verlor sich einen Elfmeter. Durch diesen Sieg hat sich der F. C. Wader den Aufstieg in die A-Klasse gesichert und wird in dieser Klasse einen gefährlichen Gegner abgeben, Schiedsrichter Herr Red. Am Spiel Sportverein Innsbruck gegen Vorwärts konnte der Sportverein einen knappen Sieg von 4:3 erringen. Der Sportverein trat mit Erfolg an und hatte das Spiel, mit Ausnahme einiger Zeit, in seinen Händen, trotz Vorwärts längere Zeit mit zwei Toren im Vorwärt war, wobei ein Eigentor war. Schiedsrichter Herr Leonhardsberger.

F. C. Redibena trat dem F. C. Amateure gegenüber und fertigte diesen mit der hohen Niederlage von 7:0 gut ab. Redibena war ständig im Angriff und hatte von den Gegnern nichts zu fürchten. Durch diesen Sieg ist die Niederlage gegen F. C. einigermassen gutgemacht. — Das Spiel der beiden Reserven wurde beim Stande von 5:1 für Redibena abgebrochen. — F. C. Wader-Reserve gegen Sportverein Hötting Reserve 6:1.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Auswärtige Fußballspiele.

25. Wien, 24. April. In der Fußballmeisterschaft siegte heute Bienna über W. A. C. 1:0 (1:0). Ein verdienter Sieg der Bienna, die in der 35. Minute der ersten Hälfte durch Stikloffen ihren einzigen Treffer erzielte. — Sportklub schlug Rudolfsberg 2:1 (0:0). In der ersten Hälfte bekam man keine besonderen Leistungen zu sehen und erst nach der Pause wurde das Spiel interessanter. Den ersten Treffer erzielte Gotthald für Rudolfsberg, dann konnte Bauer für Sportklub gleichziehen und Billwein den siebringenden Treffer für Sportklub erzielen. — In einem Freundschaftsspiel siegte J. A. C. über Hertha 4:1 (2:1) und Red Star-Akademiker über Donau-Amateure 4:4 (2:3).

Auto-Sport in Italien.

Rom, 24. April. Am Sonntag 7 Uhr früh beginnt das Automobil-Rennen der Targa-Florio bei Radone (Civitanen). Es sind 42 Wagen vorgezogen. Austro-Daimler (Wolnar) hat sich gestern zurückgezogen. Das Auto-Rennen wird morgen über acht Stunden dauern. Am Samstag begann das Motor-Rennen Rom-Neapel-Rom, an dem sich auch zwei Fuhrer beteiligten. Sonntag erfolgt die Rückfahrt Neapel-Rom.

Strassenlaufen „Quer durch Jansbrück“. Die Leichtathletische Sportvereingung Jansbrück gibt für das am Sonntag, den 9. Mai, um 9 Uhr vormittags, stattfindende Strassenlaufen „Quer durch Jansbrück“ folgende Richtlinien: Die Veranstaltung wird mit Genehmigung und nach den Wettkampfbestimmungen des O. L. W. durchgeführt. Das Rennen wird als Einzel- und Mannschaftslaufen gleichzeitig ausgetragen und ist für alle Angehörige von Schulen, Sport- und Turnvereinen, Militärformationen sowie Berufsorganisationen Österreichs offen. Die Läufer müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jede Mannschaft besteht aus drei Läufern. Der Einlauf braucht nicht geschlossen erfolgen. Der Ersteinlaufende erreicht 1000 Punkte, als Käufer starten. Der Zweiteinlaufende einen Punkt weniger usw. Die Punkte der einzelnen Läufer einer Mannschaft, die vor dem Start namentlich angeführt werden müssen, werden addiert. Diejenige Mannschaft, die die höchste Punktezahl erreicht, ist Sieger. Die Strecke ist 2400 Meter lang und führt vom Fuße des Berg Jol-Brennerstraße-Leopoldstraße — Maria-Theresien-Straße — Burggraben — Rennweg — Ziel 200 Meter nördlich vom Stadttheater. Preise: Der Sieger im Einzellauf erhält den Wanderpreis der O. Sp. B., der zweimal aufeinanderfolgend oder dreimal überhaupt gewonnen werden muß. Die siegende Mannschaft eine Planke. Alle einlaufenden Mannschaften sowie ein Drittel der am Ziele einlaufenden Läufer Urkunden. Nennungen sind bis längstens Freitag, den 7. Mai, 6 Uhr abends, an Luis Martinsteiner, Jansbrück, Bürgerstraße 8, zu richten.

Der Sportverein Ruffen sucht für seine spießfreien Termine am 1., 2., 9., 13., 16. und 30. Mai, ferner für 3., 6. und 13. Juni für seine erste Mannschaft, für die Reservisten und für die Jugend und Jugendherrenmannschaft entsprechende Gegner gegen halbe Fahrtschuldigung. Zuschriften sind zu richten an F. Hoyer, Ruffen-Zell, Tierbergstraße 3.

Berichtszeitung

Durch Fingerabdrücke des Diebstahls überwiefen.

Jansbrück, 26. April.

Im Sommer vorigen Jahres wurden eines Nachts in Ratters vor einem Wirtshaus fünf Kisten mit zusammen 200 Flaschen Bier gestohlen. Anfangs vermißte man wohl einen unbeteiligten Streich der Dorfjugend und hoffte, daß die Kisten bald wieder zum Vorschein kommen würden. Die Hoffnung war aber vergebens und als nach einiger Zeit viermal nacheinander an verschiedenen Orten mitten im Dorfe und auch außerhalb der Ortschaft hinter Hecken versteckt oder unter Heuschobem verborgen, die ganz schöne Zahl von 126 leeren Bierflaschen gefunden wurde, mußte man doch an einen Diebstahl glauben. Die Gendarmerie hatte sich schon lange bemüht, den oder die Täter ausfindig zu machen, leider ohne den geringsten Erfolg, da gar keine Anhaltspunkte vorlagen. Als nun die leeren Flaschen gefunden wurden, ging die Gendarmerie sofort daran, diese auf eventuelle Fingerabdrücke zu untersuchen, die eine Feststellung des Täters ermöglichen könnten. Tatsächlich wurden auch auf einer Flasche brauchbare Fingerabdrücke gefunden, die zu Vergleichszwecken zu verwenden waren. Der Gendarmeposten dachholopierete nun eine Reihe von Einwohnern von Ratters, bis der Erkennungsdienst der Polizeiabteilung der Landesregierung festgestellt konnte, daß die Fingerabdrücke auf der Flasche vom rechten Ringfinger des Wagnermeisters Franz Riedl in Ratters stammten. Riedl versuchte anfangs überhaupt irgend eine Beziehung der Flaschen in Worte zu stellen, verantwortlichete sich später aber damit, daß er einen der aufgefundenen Flaschenhäuser bei einem Gang über die Felder bemerkt und aus Reugier einige Flaschen aufgehoben und wieder zurückgelegt habe. Am Samstag hatte sich nun der verdächtige Wagnermeister vor dem Bezirksrichter Dr. Hölker wegen Liebertretung des Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte blieb bei seiner früheren Verantwortung, durch die Aussagen der Gendarmen, die die Untersuchung der aufgefundenen Flaschen durchgeführt hatten, wurde aber erwiesen, daß die Flasche mit den Fingerabdrücken nicht zu oberst, sondern mitten im Halsen lag, die Fingerabdrücke also schon vor der Wlogierung auf der Flasche hinterlassen worden sein müssen. Der Richter nahm daher als erwiesen an, daß Riedl am Diebstahl beteiligt oder doch wenigstens bei der Wlogierung der leeren Flaschen behilflich gewesen sei und verurteilte ihn zu einer Arreststrafe von zehn Tagen. Der Angeklagte verweigert gegen das Urteil, weil er unschuldig sein will, während der staatsanwaltschaftliche Funktionär wegen zu geringer Strafe Berufung einlegte.

Einzelrichter Verhandlungen in Feldkirch.

Gewohnheitsdiebe.

Franz Grobauer, 1901 in Kolbermoos geboren, Hilfsarbeiter, und Kasimir Schuler, 1902 in Hohenems geboren, Mineur, hatten sich wegen Diebstahles zu verantworten. Franz Grobauer und ein gewisser Wolfgang Schneidinger aus Böhlabruch haben am 27. Februar l. J. zu Hohenems dem Meinrad Sandholzer ein Fahrrad im Werte von 180 Schilling gestohlen. Am 10. März sah Grobauer allein den Brüdern Bonach zu Lauterach zwei Ledertöcke im Werte von zusammen 120 Schilling und am gleichen Tage dem Adolf Blum zu Tuzach eine Wolljacke im Werte von 8 Schilling. Weiter legte er sich verschiedene falsche Namen und Beschäftigungen bei und machte sich auch der Liebertretung des Bettels schuldig. Ferner verhehlte Grobauer am 22. Februar l. J. zu Deutsch-Wagram einen Geldebetrag von 100 Schilling, den an diesem Tage ein gewisser Johann Hartner dem Ehepaar Klingenschild gestohlen hat. Kasimir Schuler stahl im November 1924 nachts Kienzing einen Unbekannten einen Lederzieher, verhehlte einen der Ledertöcke, die den Brüdern Bonach zu Lauterach von Grobauer gestohlen wurden, und beging auch die Liebertretung des Bettels. Beide wurden wegen Verbrechens des Diebstahles sowie der ihnen weiter zur Last gelegten Delikte

verurteilt, und zwar erhielt Franz Grobauer vier Monate und Kasimir Schuler einen Monat schweren Kerker, verschärft durch Fasttag.

Sitteneindbrecher.

Am 1. April d. Jo. wurde in die Vorküche des Alois Riß in Nu eingebrochen und daraus Zucker und in der Zeit vom 1. bis 3. April wurde dem Bartolomäus Manzer durch Einbruch in dessen Vorküche verschiedene Lebensmittel gestohlen. Ferner wurde dem Alois Riß beim Einbrüche ein altes Zernglas und dem Bartolomäus Manzer bei dieser Gelegenheit durch die gleichen Täter eine Fensterscheibe, ein Gewehr, ein Zernglas, ein Barometer und Geschirre zerbrochen, sowie eine lederne Hufe geschnitten. Wegen der beiden Einbrüche, sowie der boshafte Sachbeschädigung standen der Hilfsarbeiter Johann Probst, 1903 in Schönbach bei Mels geboren, der Maurer Josef Vorhauer, 1908 zu Salzburg geboren, und der Hilfsarbeiter Adolf Bratuschka, 1909 zu Andritz bei Graz geboren, vor dem Einzelrichter. Die Täter waren der ihnen zur Last gelegten Delikte vollkommen geständig. Sie wurden wegen Gesellschaftsdiebstahles sowie der Uebertretung der boshafte Beschädigung fremden Eigentums schuldig erkannt und zwar wurde Johann Probst zu zwei Monaten und Josef Vorhauer zu vier Monaten schweren Kerkers und Adolf Bratuschka zu zwei Monaten strengen Kerkers verurteilt.

Ein diebisches Dienstmädchen.

Das Dienstmädchen Hedwig Braits, 1908 zu Innsbruck geboren, hat am 8. oder 9. März d. Jo. ihrem Dienstherrn Ludwig Geiger zu Wolfurt unterm Mähe und um zirka 30 Schilling in Schweitzergerd und dem Johann Jaglitsch zu Lauteraach einen Geldbetrag von 100 Schilling aus einem versperrten Kasten gestohlen. Ferner stahl sie der Maria Kremes in Bregenz eine Uhr und veruntreute ihrem Dienstherrn Ludwig Geiger einen Geldbetrag von 1.53 Schilling. Sie wurde wegen Verbrechen des Diebstahles und der Uebertretung der Veruntreuung zu einer Strafe von zwei Monaten strengen Kerkers verurteilt.

Ein alter „Kunde“.

Ferner wurde wegen Diebstahles, des versuchten Betruges und der Wachebeleidigung der bereits wiederholt abgestrafte Tagelöhner Ferdinand Huber verurteilt. Der Beurteilte hat am 9. März d. J. dem Karl Winter zu Bregenz, eine Kinderwagendecke, am 16. März dem Felly Prinz aus Lauteraach eine silberne Taschenuhr, im Laufe des Monats März dem Josef Saffer zu Bregenz-Mieden eine Holzsäge und eine Kubanbinde, sowie drei alte Hahnen und im gleichen Monate in Bregenz-Kieben der Emilie Ritter eine Säge gestohlen. Ferner versuchte er am 7. März in Bregenz von der Hauswirtschafterin Irma Klinger unter der Vorpiegelung, daß ihm der Onkel Franz Ratter eine Hofe versprochen und ihm zum Abholen hergeschickt habe, eine solche herauszulocken. Weiter beschimpfte er einige Wacheleute in Bregenz mit den Worten „Tapetdiebe“ und einen davon mit dem Worte „Lump“, wodurch er sich der Uebertretung der Wachebeleidigung schuldig machte. Er wurde wegen der ihm zur Last gelegten Delikte zu einer Strafe im Ausmaße von sechs Monaten schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttag in jedem Monate, verurteilt.

Eine Brandstiftung in Innichen.

Bozen, 24. April.

Vor dem Schwurgericht fand die Verhandlung gegen die 40 Jahre alte Dienstinne Rosa Verocai aus Cortina d'Ampezzo statt, die der Brandstiftung angeklagt war. In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1925 brach in dem Wirtschaftsgewölbe des Gasthofes zum „Grauen Bären“ in Innichen, Eigentum der Frau Hedwig Heilensainer, ein Brand aus, der binnen kurzem den Heuboden, Stroh und die Hausmühle einäscherte, mit einer Schadensziffer von 200.000 Lire, die übrigens ganz durch Versicherung gedeckt war. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß der Knecht Michael Kieber nur mit knapper Not und im bloßen Hemd dem Verbrennungstode entrinnen konnte. Es ging gleich die Rede, daß das Feuer gelegt sei und die Rosa Verocai wurde als die Täterin bezeichnet. Diese war drei Tage früher aus dem Gefängnisse in Bozen nach Verbüßung einer Kerkerstrafe wegen Diebstahles entlassen worden. Sie kam nach Innichen, wo sie sich in dem Gasthofe beschäftigt gewesen war, zurück und streifte die Wiederaufstellung an. Dieses Begehren wurde aber abgewiesen und ihr der noch ausländische Sohn ausbezahlt. In dieser Abweisung wurde der Beweggrund zur Brandstiftung gesucht. Niemand war Zeuge des Angehens; aber eine Reihe von Verdachtsgründen sprachen so stark gegen die Beschuldigte, daß sie vor den Geschworenen getrachtet wurde. Im Laufe der Verhandlung verlor jedoch der Indizienbeweis immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Angeklagte sagte, sie sei so betrunken gewesen (was durch die Erhebungen über die genossenen Mengen Weines auch erwiesen war), daß sie eigentlich nicht recht angeben könne, wo sie wirklich die Rache zugebracht habe; jedenfalls aber in einem offenen Räume. Es sei auch gar nicht ausgeschlossen, daß sie in ihrem Rausche, das er zu wissen, am Abend in Innichen gewesen. Der Sohn der Frau Heilensainer lagte als Zeuge aus, daß die Verocai keinerlei Drohung gebraucht habe, als er sie mit dem Begehren um Aufnahme in den Dienst abwies. Sie hätten zusammen ganz friedlich die Abrechnung gepflogen und die Verocai sei dann, ohne irgend eine Bemerkung, anscheinend befriedigt, abgezogen. Die Geschworenen bejahten wohl die erste Hauptfrage, daß nämlich jemand den Brand gelegt habe, verneinten aber die zweite Hauptfrage, daß diese Rosa Verocai gewesen war. Auf Grund dieses Wahrspruches wurde Rosa Verocai vom Vergehen der Brandstiftung freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt.

Aus aller Welt
Die Titelfrage.

Wien, 24. April. Gestern erschien eine Abordnung des Verbandes der Finanzjuristen, bestehend aus den Herren Hofrat Pajsch und dem Oberfinanzrätin Dr. Melkus und Gollens, bei Bundesminister Dr. Kamef und überbrachte die Wünsche der Finanzjuristen wegen Verleihung der seit zwei Jahren zurückgehaltenen Titel. Die Abordnung machte den Bundeskanzler darauf aufmerksam, daß vor einem Monat bei der Wiener Polizeidirektion elf Hofratsstellen und zwölf Regierungsratsstellen verliehen wurden und daß die Finanzjuristen eine Kränkung und Zurücksetzung darin erblicken würden, wenn ihnen gleichartigen Kollegen denselben Titel noch weiter vorenthalten würden. Bundeskanzler Dr. Kamef bemerkte, daß es wünschenswert wäre, wenn sich die Beamtenschaft über den Entwurf zur neuen Titelordnung einig würde. Der Bundeskanzler anerkannte im übrigen die Berechtigung der vorgebrachten Wünsche nach Gleichstellung der Finanzjuristen mit den Beamten der Wiener Polizeidirektion in der Titelfrage.

Ein österreichischer Segelfluggesell.

Graz, 24. April. Heute unternahm Konrad Bernatler, Mitglied der Grazer akademischen Segelfluggesellschaft des Vereines für Luftfahrt in Steiermark, einen glänzend gelungenen Segelflug vom Schäböl in Schlag in einer Fluglänge von 20 Kilometern mit einer Flugzeit von 21 Minuten alle österreichischen Rekorde. Er startete um 8 Uhr nachmittags von der Spitze des Schäböl in 1446 Meter Höhe mit einem freitragenden motorlosen Eindecker „Bandale“ in südlicher Richtung gegen Graz und landete nach der Flugdauer von 24 Minuten vollkommen glatt nächst der Borsortegemeinde Gagenberg.

Damit hat Konrad Bernatler seine eigenen österreichischen Streckenrekorde um das Vierfache überboten und außerdem die österreichische Größtflugleistung in der Segelflugzeit und -höhe überboten. Dieser österreichische Segelfluggesell ist nur um etwa 9 Kilometer unter dem Weltrekord des deutschen Segelfluggesells Mehring ansichtlich der Kräfteexpedition zurückgeblieben.

Schweres Autounglück bei Heidelberg.

H. Heidelberg, 26. April. Zwischen Mannheim und Heidelberg geriet ein Personenauto in Eisenbahnschienen, überschlug sich und begrub die Insassen. Drei Personen waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Bayern.

München, 24. April. Der gestern vormittags gegen 8 Uhr von Frankfurt a. M. abgehende beschleunigte Personenzug nach Nürnberg - München ist bei der Ausfahrt aus der Station Gemünden a. M. von einem Unfall betroffen worden. Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache entgleiten vier Wagen des Zuges, von denen ein Wagen umstürzte. Etwa 10 bis 12 Personen wurden verletzt, darunter ein Reisender namens Jäger, Kaufmann aus Nürnberg, schwer. Die Reisenden konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen, während der schwerverletzte Kaufmann Jäger dem Krankenhaus in Gemünden zugeführt werden mußte. Durch den Unfall erlitt der Zug etwa zwei Stunden Verspätung.

Riesenstreik in Norwegen.

Berlin, 24. April. Aus Oslo wird gemeldet, daß dort heute nachmittags der lang befürchtete Streik ausgebrochen ist. Die Arbeiter haben einen Vermittlungsvorschlag in der Frage der von den Arbeitgebern geforderten Herabsetzung der Löhne mit großer Mehrheit verworfen und den Beginn des Streiks beschlossen. Es traten zunächst mehr als 30.000 Arbeiter im Bergbau, Baugewerbe, in der Eisen-, Motoren- und Textilindustrie in den Ausstand. Auch die Verhandlungen zwischen den Reedern und dem Seemannsverband sind in ein kritisches Stadium getreten.

Riesenerplosion in Saloniki.

Athen, 24. April. In Saloniki sollen vier Munitionslager in die Luft geflogen sein, wobei 25 Personen umgekommen sind. Dazu wird gemeldet, daß noch weitere Magazine explodierten. Aus Saloniki ist Militär zum Wischen des Brandes eingerückt und bemüht sich nach dem Eindeckerung. Bei der Wscheidung sind fünf Arbeiter, darunter der Chef des Deposits, getötet und 20 Arbeiter verwundet worden. Das Unglück ereignete sich bei der Entleerung von Kriegsmaterial, einer Arbeit, die von 250 Personen unter Leitung von 15 deutschen Spezialisten vorgenommen wurde.

Einführung des Schweizer Zivilrechtes in der Türkei.

U. Ankara, 24. April. Die Kammer hat einstimmig ein Gesetz angenommen, wonach ein mit dem schweizerischen bürgerlichen Recht identisches türkisches Gesetzbuch in der Türkei eingeführt wird.

* Dienstinfluß des Generaldirektors Hofeisel. Sektionschef Konrad Hofeisel, Generaldirektor der Post- und Telegraphenverwaltung, hat am 23. d. M. das Jubiläum seiner vierzigjährigen Amtstätigkeit gefeiert.

* Fürst Ferdinand Lobkowitz gestorben. Prag, 24. April. Die Wlätter melden aus Mailand, daß der frühere Oberstaatsmarschall des Königreiches Böhmen, Ferdinand Lobkowitz, der sich auf einer Reise durch Jugoslawien und Italien befand, dort gestorben ist. Fürst Ferdinand Lobkowitz, der im 78. Lebensjahre stand, hat im alten Oesterreich als Führer des böhmischen Feudalates eine einflußreiche Rolle gespielt. Zehn Jahre, von 1882 bis 1892, gehörte er dem Abgeordnetenhause an, dann erhielt auch er die Berufung in das Herrenhaus. Auch dem Landtag Böhmens gehörte er an. In allen diesen legislativen Körperschaften vertrat er die tschechischen Interessen und das böhmische Staatsrecht. Er war Mitglied jener Gruppe des Hochadels, die den deutsch-tschechischen Ausgleich vom Jahre 1890 ablehnte.

* Der Graphiker Josef Bennel †. Berlin, 24. April. Wie die „B. Z.“ am Montag aus New York meldet, ist der berühmte Graphiker Josef Bennel an Lungenerkrankung gestorben.

* Die Leiche Max Nordaus wird nach Palästina überführt. Paris, 23. April. Die sterblichen Ueberreste des zionistischen Schriftstellers Max Nordau wurden nach dem Lyoner Bahnhofe gebracht, um nach Palästina überführt zu werden.

* Todessturz des Inspektors der polnischen Fliegertruppe. Warschau, 24. April. Der Inspektor der Fliegertruppe, Oberst Sereznicki, der sich in einem Flugzeuge zur Inspektion der Fliegerabteilungen begeben wollte, verlor bei Radom die Orientierung und stürzte bei dem Versuche zu landen, aus bedeutender Höhe ab. Er wurde als Leiche unter den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen.

* Verwaltungsstrafsachen vor dem Verwaltungsgerichtshof. Der Verwaltungsgerichtshof hat den Beschluß gefaßt, daß er in Verwaltungsstrafsachen dann zuständig ist, wenn die Strafe nach eingetretener Wirksamkeit des Einführungsgesetzes dem Verwaltungsstrafgesetzbuch und Verwaltungsstrafgesetz verhängt wurde. Danach erscheint die in der Deffentlichkeit aufgetauchte Meinung, als ob der Verwaltungsgerichtshof in Verwaltungsstrafsachen erst zuständig wäre, bis das Gesetz über die Organisation des Verwaltungsgerichtshofes beschloffen ist, berichtigt.

* Die Wiedereinführung der Einzelziehung bei der Klassenlotterie. Im amtlichen Teil der „Wiener Zeitung“ vom 24. April ist der Spielplan der im Juni l. J. beginnenden 15. Klassenlotterie vollständig kundgemacht. Die wichtigste Aenderung gegenüber der Vorlotterie besteht in der Wiedereinführung der Einzelziehung. Es werden zwei Glücksräder aufgestellt werden, nämlich das Nummernrad, das 100.000 Klassen mit den Nummern 1 bis 100.000 enthalten wird, und das Trefferad mit den „höheren Treffern“, das sind alle Treffer mit Ausnahme der kleinsten Gewinne. Da die im Spielplan vorgezeichneten 50.000 Gewinne außer den erforderlichen Zügen aus dem Trefferad durch 50.000 einzelne Züge aus dem Nummernrad bestimmt werden, werden die Ziehungen auch bedeutend länger dauern als bisher, weshalb die der Vorziffern an je zwei Tagen, die der 5. Klasse aber an zwanzig Tagen abgehalten werden. Der Ziehungsakt wird an jedem Ziehungstag zirka 3 bis 4 Stunden in Anspruch nehmen.

* Tagung des Oesterreichischen Uraniaverbandes in Salzburg. Der von 39 Uraniavereinen neugegründete Oesterreichische Uraniaverband veranstaltet vom 25. bis 29. Mai in Salzburg eine öffentliche Tagung, deren Gegenstand die Volksbildung in kleineren Städten und Gemeinden bildet. Hervorragende Volkshilfsarbeiter werden über das volkstümliche Vortragswesen, die Unterrichtsorgane, Kunstpflege und Kunstziehung, das Volkshaus, das Buch in der Volksbildung usw. sprechen. Die Nachmittage und Abende werden Musterveranstaltungen der Uraniavereine, Vorführungen und Darbietungen der Volkskunst gewidmet sein.

* Wörd an einer Unterkünerhändlerin. Wels, 24. April. Anna Rehal, 40 Jahre alt, geboren in Ruprechtshofen, verwitwete Unterkünerhändlerin, wurde Freitag, am 9. Uhr abends beim Bahndurchlasse in der Rosenauerstraße mit schweren Stichverletzungen an der Stirne und einer tiefen Wunde am Hinterhaupte, die vornehmlich von einem stumpfen Werkzeug herrühren, tot aufgefunden.

* Die finanzielle Notlage der Stadt Steyr. Am Samstag sprach eine Abordnung der Stadtgemeinde Steyr bei Bundeskanzler Dr. Kamef und Bundesfinanzminister Kollmann vor, um die Hilfe des Bundes in der schweren Finanznot zu erbitten, in die die Gemeinde infolge ihres hohen Schuldenstandes und der in Steyr noch herrschenden Arbeitslosigkeit und Notlage der Bevölkerung geraten ist. Von Seite des Bundes wurde der Gemeinde ein weitgehendes Entgegenkommen zugesichert und zugleich auf die dringende Notwendigkeit von Ersparungen im Gemeindehaushalte verwiesen.

* Die Flucht aus dem Leben. Im ersten Viertel des Jahres 1926 zählte man in Wien 614 Lebensmüde, um 30 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während aber die Zahl der Lebensmüden an und für sich zugenommen hat, zeigt die Zahl der ausgeführten Selbstmorde eine Abnahme gegen das Vorjahr. Ferner wurden 175 und im Vorjahre 185 Selbstmorde gezählt. Im ersten Viertel 1926 waren unter den Lebensmüden 333 Männer und 282 Frauen. 107 Männer und 68 Frauen haben sich getötet, 236 Männer und 14 Frauen haben sich zu töten versucht. Soweit Aufzeichnungen über die Ursachen des Lebensüberdruesses vorliegen, war der Grund in 148 Fällen Familienzwist, in 90 Fällen Not, in 69 Fällen Geldnot, in 55 Fällen unglückliche Liebe, in 54 Fällen Krankheit, in 30 Fällen Furcht vor Strafe. Unaufgeklärt blieb die Ursache in 169 Fällen.

* Brandlegung. Graz, 24. April. Freitag mitternachts brach im Wirtschaftsgewölbe des Wessers Lorenz Gaissler in St. Peter-Freienstein Feuer aus, das nicht nur das Wirtschaftsgewölbe, sondern auch das angebundene Wohnhaus gänzlich einäscherte. Fast sämtliche Einrichtunggegenstände, Maschinen, Futtermittel usw. sind verbrannt. Das Vieh, Kleider und Wäsche konnten gerettet werden. Der Schaden von 20.000 S ist durch Versicherung gedeckt. Die Erhebungen ergaben, daß Handwerker den Brand möglicherweise selbst gelegt hat. Er und sein Adoptivvater Ignaz Handler wurden dem Kreisgerichte Leoben eingeliefert.

* Großer Waldbrand im Untensteiner Tal. Aus Pernitz-Muggendorf wird uns gemeldet: Im Pechwald am „Hochmarch“, Gemeinde Muggendorf, brach durch die Unvorsichtigkeit eines Pechers ein Brand aus, der durch den herrschenden Wind derart um sich griff, daß in einer kurzen Zeit eine Fläche von zirka 3 bis 3 1/2 Hektar in Flammen stand und 700 Pechbäume angebrannt waren. Nach vierstündiger anstrengender Arbeit gelang es dem Forstwart Granig der Herrschaft Wertenstein, mit 36 Reuten dem Brand Einhalt zu tun. Der Schaden geht in die 10.000 Schilling.

* Ein verbolener Vortrag in München. München, 24. April. Ein Vortrag über „Geburtenrückgang und sexuelle Frage“, den der für eine Reform des § 218 StGB. antretende Münchener Arzt Dr. Julius Marcuse heute abends in einer großen Frauenversammlung halten wollte, ist von der Polizei verboten worden. Zur Begründung des Verbotes erklärte die Polizei, es bestesse bei der bekannten Einstellung des Redners die Gefahr, daß er die Dinge so darstelle, daß die Zuhörerinnen in der Abtreibung keine strafbare Tat erblicken würden.

* Mehrere Sender mit einer Welle. Berlin, 24. April. Im telegraphisch-technischen Reichsamte werden gegenwärtig Versuche mit einer Erfindung unternommen, die zu einer vollständigen Umwälzung der Radiotechnik führen kann. Es handelt sich um die Durchbrechung des bisherigen Grundgesetzes: jeder Sender seine eigene Welle. Infolge der starken Vermehrung der Rundfunkstellen in Europa ist bekanntlich der Wellenbestand eingetreten, daß die Sendebetten durch gleiche oder nahezu gleiche Wellenlängen sich oft kreuzen, während neue Wellenlängen kaum noch zur Verfügung stehen. Man unternimmt nun Versuche, die darauf beruhen, daß der Sender unmittelbar durch ein Quarzstück gesteuert wird, wodurch eine bisher nie erreichte Konstanz der Sendewellen erreicht wird. Diese Konstanz ermöglicht es, mehrere Sender auf einer einzigen Welle arbeiten zu lassen. In den nächsten Tagen wird man die beiden Rundfunksender Berlin und Stettin versuchsweise auf einer Wellenlänge laufen lassen.

* Brandstiftung gegen Zeilenhonorar. Aus Berlin, 24. d. M. wird gemeldet: Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Oberschönewalde den 21jährigen stellenlosen Kaufmann Künzler, einen gefährlichen Brandstifter, zu verhaften. Ihn sich in seiner Stellenlosigkeit Geld zu verschaffen, hat Künzler vor Weihnachten in dem Hause, in dem er wohnte, einen Brand gelegt, und ihn mehreren Vortragsbeiträgen gegen Zeilenhonorar mitgeteilt. Im Februar wiederholte er seinen Trick, indem er die Treppensäule des Hauses anzündete. Am 18. März d. J. legte er in dem gleichen Hause wiederum zwei Brände auf dem Dachstuhl und ließ sich von den Zeitungen Honorar für die Meldung zahlen.

* Ein sonderbarer Exportartikel. Aus Budapest wird gemeldet: Seit einiger Zeit blüht in Ungarn der Export eines eigenartigen Artikels, nämlich der Export von Zwergen. Die Nachfrage nach Zwergen hat sich namentlich aus Deutschland so gesteigert, daß die ungarischen Komitee in Ungarn an eine Organisation der Zwergenausfuhr denken. Die Vertreter der Zirkus- und Varieteunternehmungen wandern in den Komitee von Haus zu Haus, um sich das nötige Zwergematerial zu verschaffen. In einer

einigen Familie wurden drei geistig vollkommen normale Zwerg- ffiner entdeckt und für drei Jahre für dreißig Millionen von den Eltern vermietet. In anderen Gemeinden wurden weitere fünf für Sirkus und Varieté sehr brauchbare Zwerge gefunden. Ins- gesamt hat die Ausbeute der Zirkusunternehmungen zwanzig Zwerge ergeben, die zum Preise von zehn bis fünfzehn Millionen pro Kopf von den im tiefsten Elend lebenden Eltern in Miete gegeben wurden.

Landwirtschaft

(Frühjahrsmarkt in Hopfgarten.) Um Irrtümer vorzubeugen, wird bekanntgemacht, daß der Frühjahrs-Vieh- und Krämermarkt in Hopfgarten wie alljährlich auch heuer am 1. Mai stattfindet.

(Preise am Bogener Wochenmarkt.) Bogen, 24. April. Bohnen 2.— bis 2.50, Erbsen —80 bis —90, neue Erbsen 2.40 bis 2.80, Erbsen auch Schfisse getüchtigt wurden. Der seit mehreren Wochen selbst herrschenden Nachfrage nach Zirkel standen nun einzelne Angebote gegenüber, so daß auch hier eine teilweise Befriedigung des Marktes zu gewärtigen ist. Angebote lagen zahlreich vor, wodurch ältere Nachfragen erledigt werden konnten. Diesmal legten auch einige Großfirmen ihre Angebote vor, wodurch diese Großunternehmungen ein für die Börse erfreuliches Interesse an den Tag legen.

Volkswirtschaft

Jansbrucker Holz Börse.

Die Börse am 28. April war schwächer besucht. Es fehlten diesmal nennenswerte neue Nachfragen mit Ausnahme von Schmalware dritter Klasse in den Stärken 18 und 24 Millimeter, in welchen Sorten auch Schfisse getüchtigt wurden. Der seit mehreren Wochen selbst herrschenden Nachfrage nach Zirkel standen nun einzelne Angebote gegenüber, so daß auch hier eine teilweise Befriedigung des Marktes zu gewärtigen ist. Angebote lagen zahlreich vor, wodurch ältere Nachfragen erledigt werden konnten. Diesmal legten auch einige Großfirmen ihre Angebote vor, wodurch diese Großunternehmungen ein für die Börse erfreuliches Interesse an den Tag legen.

Es liegen verschiedene Rundholzausfuhranfragen vor, und zwar ab folgenden Orten: Jenbach, Gries am Brenner, Steinach, Weer, Stubaital, Strengen und Tibersee. Einheimische Interessenten mögen sich bis spätestens 10. Mai beim Landesforstinspektorat melden.

Der Rechnungsabschluss der Bundesforste.

W. Wien, 24. April. Die österreichischen Bundesforste haben dem Obersten Rechnungshof den Jahresabschluss für 1926 zur Prüfung vorgelegt. Während in den Jahren 1923 und 1924 ein kassenmäßiger Abgang von 44 Millionen Schilling und ein Bilanzmäßiger Verlust von 2.9 Millionen Schilling, beziehungsweise ein kassenmäßiger Abgang von 1.7 Millionen Schilling und ein Bilanzmäßiger Verlust von 3.1 Millionen Schilling zu verzeichnen waren, konnte im abgelaufenen Betriebsjahre ein kassenmäßiger Ueberschuß von 0.7 Millionen und ein Bilanzgewinn von 1.8 Millionen Schilling festgestellt werden.

Im Abschlusse des ersten Quartals von 1928 hat sich ein Minderertrag eingestellt, der aber mehr auf die Art der Berechnung zurückzuführen ist.

(Firmenprotokollierung.) Die Firma Schrauben- und Metallwarenfabrik, Gesellschaft m. b. H. in Holl i. L., ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Herr August Rord, Praterstr. in Innsbruck, Museumstraße 28.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgabeverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmannes Christian Pfliker, Innsbruck, Dreieckigenstraße 11. Ausgabeverwalter Herr Rudolf Pfeifer, Schildbachstraße 4. Erste Tagung am 4. Juni beim Landesgericht in Innsbruck. Forderungen anzumelden bis 22. Mai. — Bestätigt wurde der Ausgleich des Feisours Hans Lang, Maria-Theresien-Straße 57. Der Ausgleichschuldner zahlt eine Quote von 70 Prozent in 17 Monatsraten unter Bürgschaft seines Vaters Wilhelm Lang, Friseur, Anichstraße 1.

(Die Emundener Keramische Werkstätten A.G. in Konkurs.) Ueber die „Emundener Keramische Werkstätten A.G.“ hat das Handelsgericht Wels Konkurs eröffnet.

(Der deutsche Export im Steigen.) Berlin, 24. April. Der deutsche Außenhandel ergab nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im Monat März einen Ausfuhrüberschuß von 240 Millionen Reichsmark. Im reinen Warenverkehr ist die Außenhandelsbilanz des Monats März mit 278 Millionen aktiv, gegenüber 121 Millionen im Februar und 88 Millionen im Jänner 1928. Der Aktivsaldo hat sich also gegenüber dem Februar mehr als verdoppelt. Von besonderer Bedeutung ist die Feststellung, daß sich bei einem Rückgang der Einfuhr an Fertigfabrikaten um rund 11 Millionen, die Ausfuhr fertiger Produkte um rund 122 Millionen gehoben hat. Diese Entwicklung war zweifellos eine Folge der seit Monaten ständig zunehmenden Flüssigkeit des Geldmarktes und der damit verknüpften ununterbrochenen Senkung der Zinssätze. Durch die Anstieg April in Kraft getretenen Steuererleichterungen, speziell durch die Ermäßigung der Umsatzsteuer, wird diese Bewegung weiter gefördert.

(Diskontomäßigung in Newyork.) Die Federal Reserve Bank of Newyork hat ihre Diskontrate von 4 auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

Wirtschaftliches Schmarobertum.

Von Dr. Hermann Gerhardtner, Innsbruck.

Nicht nur Innsbruck, sondern das ganze Land Tirol ist derzeit von meistens rasselnden Agenten der verschiedensten Branchen überlaufen, die unter mündlicher Zusicherung aller nur denkbaren vortheilhaften Bedingungen den Abschluß von Lieferungsverträgen zweifelhaftester Natur in einer Art und Weise betreiben, die es geboten erscheinen läßt, darüber einmal ein offenes Wort zu sagen.

Die Sache spielt sich erfahrungsgemäß in der Regel folgendermaßen ab: Ein „Herr“ verlangt Einlaß in die Wohnung, in der sich „der Mann“ (ja beruflich tätig) nur die Frau befindet; ist dieser „Herr“ einmal eingedrungen, dann hat er in der Regel das Spiel schon gewonnen. Denn das, was er spricht, lautet so verlockend, daß es einem ehrlichen Menschen wirklich nicht zum Vorwurf gemacht werden kann, wenn er darauf hineinfällt. Zum Beispiel: Welche Hausfrau wollte nicht einen Staubsauger besitzen? Der „Herr“ führt ihn unentgeltlich vor. „Sie brauchen nur unterschreiben, worauf ich ihn ein zweitesmal ins Haus bringen werde.“ Ein Zettel wird unterschrieben und — der Kauf ist abgeschlossen; die Frau hat ja den Zettel vorher nicht einmal gelesen! Es war ein mit allen Feinheiten ausgeschalteter Betrüger. Oder: der „Herr“ bietet zu fabelhaften gütigen Bedingungen die Lieferung eines literarischen Wertes an (Kunstgegenstände, medizinische und juristische Dinge sind scheinbar ganz besonders gangbar); wenn man einige Monate hindurch je ein paar Schilling einzahlt, hat man eine ganze Kunstabtheilung daheim, kann allen Kronleuchten bekommen, ist sein eigener Rechtsanwalt usw. Die Unterschrift unter den Lieferchein wird — natürlich wieder ungeslesen — gegeben und der Vertrag ist fertig: ein fünf- oder noch mehrbändiges Werk ist nach abmonatlicher Ratenzahlung geliefert. Wird auch nur eine Rate nicht fristgerecht einbezahlt, so verfallt der Lieferungsanspruch; verfallen ferner alle bereits geleisteten Anzahlungen und dergleichen. Gerichtsstand: Handelsgericht Wien. Derartige Fälle könnte man in hundert Spielarten aufzählen, von der Vergrößerung photographischer Bilder angefangen bis hinüber zur Anpreisung bedenklicher „medizinischer“ Mittel.

Das Endergebnis solcher Käufengeschäfte ist in den meisten Fällen ein regelrecht schamloser Betrug. Der sich in dem Augenblicke einstellt, in dem der „Herr“ das Haus verläßt hat und der Bestellzettel endgültig gelesen wird. Kommt dazu vielleicht noch eine um einige Tage verpönbete Einschaltung einer Rate, so ist der Fall akut: „Halt! Sie binnen drei Tagen nicht zahlen, werde ich beim Handelsgericht Wien die Klage einbringen.“ Rühlich haben im Laufe eines einzigen Vormittags nicht weniger als drei Parteien in meinem Büro vorgeprochen, die mir solche Schrotten vorzuweisen und um Rat ersuchten. Was sollte ich ihnen anderes sagen, als daß ihre rechtliche Situation einfach aussichtslos sei, richtiger schon von dem Momente an aussichtslos war, in dem sie den Bestellzettel, auf dem das alles, freilich ungemein verklausuliert, zu

Der Freund von Millionen

Kann man nur mit hervorragenden Eigenschaften werden. Das spricht am besten für die überragende Güte, den erlesenen Geschmack und die ungewöhnliche Angiebigkeit des

Titze Feigenkaffee

Mensch gefragt. Wamachen nicht, weil ihr derlei ferne lag wie der Himmel und ihre Interessen nur im Kochen, Sparen und Veitcheuentsichten wurzelten, und Papa nicht, weil er in ihr, vom Gipfel seiner abgeklärten Reife herab, nur das Kind erblickte, mit dem man nichts reden konnte. Wöglich, daß er manchmal in ihren Augen die erwachende Seele sah, aber er fand die Brücke nicht, die zu ihr führte, war vielleicht auch zu sehen, um sie zu betreten. So war das überhaupt bei den Seebachs: Man redete und zeigte stets nur das, was dem Alltag entsprach, war immer sehr kühl und vernünftig, und wenn irgend wer mal etwas ansprach, was aus den Tiefen seines Herzens kam, so zog die Frau Professor ein geniertes Gesicht. Mein Gott, wie kann man nur so was sagen... man denkt und erlebte es vielleicht einmal, aber man rührt doch nicht dran.

In dieser seelenfähigen Atmosphäre wuchs die Kette heran, wie ein Pflänzchen, dem man zwar Erde und Raum gibt, aber zu wenig Licht, um sich in Freuden entfalten zu können.

Mit dem Eintritt Friedrich von Bauers in ihr Leben wurde das ein wenig anders. Von nun an war sie nicht mehr das Kind, sondern die dritte Erwachsene im Hause.

Und während die Eltern heimlich bangten, ob die angeknüpften Bande auch stark genug seien, um sich bald in Realität umzusetzen, lächelte sich Hanne sicher. Er würde sie nicht vergessen, er würde wiederkommen!

Und sie behielt recht: Als er mit dem Frühling aus Urlaub kam, fand er zu seiner freudigsten Ueberraschung — aus Briefen wird man ja doch nicht re... Aug, besonders, wenn Rat Bauer der Schreiber ist — daß aus der Bekanntschaft zwischen den Seinen und den Seebachs eine große Intimität geworden war. Hanne war das verbindungslos, das erregende Element, das in die weltabgeschiedene Häuslichkeit der Bauers neue Leben und Bewegung brachte. Mit der Zeit allerdings ergaben sich Verschiedenheiten der Anschauungen, der Lebensauffassung, die zu kleinen Sticheleien führten. Nicht von selten des Herrn Kais etwa, — nein, ganz im Gegenteil! Hanne war es, die plötzliche hervorsoß aus der Bescheidenheit ihrer Mädchenjahre und mit ledigen Fingerringen an

lesen war, ungelesen unterfertigt hatten? Auf ein Entgegenkommen bei Unternehmungen, die sich solcher Praktiken bedienen, kann natürlich nicht gerechnet werden.

Niemand wird leugnen, daß der geschäftliche Lotbestand einem Betrug sehr nahe kommt. Trozdem liegt in der Reizhaft der Fälle kein Betrug vor, denn das, was im Bestellzettel steht, entspricht ja durchaus den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des bürgerlichen Rechtes. Es läge nun der Schein nahe, zu behaupten, daß bürgerliches und Handelsrecht die beschriebenen Unredlichkeiten begünstigen. Nichts wäre unrichtiger als das: das Gesetz will im Gegenteil die Bevölkerung zur Vorsicht erziehen! Es sagt deutlich: Schau Dir das an und überlege Dir das, was Du unterschreibst; denn das Geschriebene gilt, nicht weiskäufige mündliche Vorbesprechungen! Schuld an den besagten Uebelständen trägt daher nicht bloß die selbstverständlich auf jeden Fall zu verurteilende Handlungsweise des Agenten, sondern nicht weniger das ganz und gar verkehrte Verhalten des Publikums, das oftmals von einer Oberflächlichkeit, Leichtgläubigkeit und Vertrauenslosigkeit zeugt, die man einfach nicht für möglich halten würde. Wenn eine Hausfrau einlaßt, schaut sie sich am Markt zwanzig Stände an, bemerkt sie um einen Schilling Gemüse erleiht; bei Geschäften, die auf Jahre hinaus mit hohen Beträgen belassen, wird nicht einmal das einzige Dokument gefahren, das darauf Bezug hat! Solche Dinge zu bedenken, ist natürlich woher Sache der Gelehrsamkeit, noch der Rechtsprechung. Ein Mindestmaß von Vorsicht darf billigerweise von jedermann vorausgesetzt und verlangt werden. Gemäß, durch Schaden wird man klug; ein zweitesmal wird die gleiche Person nicht mehr hineinfallen. Hundert und tausend andere fallen aber täglich hinein!

Leidtragender ist jedoch nicht bloß das Publikum, sondern nicht weniger die anständigen Konkurrenten. Es ist kein Wunder, wenn man heute Agenten oder Geschäftsfreudigen mit Mißtrauen begegnet. Nicht nur vom Konsumantenstandpunkt, sondern gerade vom Standpunkte der Interessen des soliden Handels aus besteht daher das allerschlimmste Interesse, dem Schmarobertum des Agentenunwesens an den Leib zu rücken. Gelegliche Maßnahmen wären meines Erachtens allerdings ziemlich erfolglos, da sich die meisten Laibstände ja durchaus der Kenntnis der Behörden entziehen, ganz abgesehen davon, daß eine Ueberwachung des Konsumentenstandes in der Richtung, daß leistungsfähiges Handeln oder Unterlassen geschieht würde, wirtschaftspolitisch keineswegs zu billigen wäre. Der einzige zweckmäßige Weg ist in der Aufklärung gelegen. Behörden, Selbstverwaltungskörpern, Interessensvertretungen und der Presse eröffnet sich auf diesem Gebiete ein weites und dankbares Betätigungsfeld. Wenn das Publikum einmal so weit ist, daß es nicht jedem dahergelaufenen Schmarober auf den Leim geht, erübrigen sich von selbst alle weiteren Maßnahmen.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 24. April.

Gewürze.

Die Klarheit am Gewürzmarkt hat unverändert an. Kummel hat bessere Marktlage. Es werden im Großhandel: Cassia lignea 485.— S., Paprika, weiß, 630.— S., Pfeffer Lampong, schwarz, 620.— S., Singapor, schwarz, 615.— S., Pfeffer weiß, 775.— S., Pfeffer 450.— bis 460.— S., holländischer Kummel 132.— S per 100 Kilogramm.

Südkrüfte.

Von Sütkaninen sind die besseren Sorten nahezu vollständig ausverkauft, so daß die Preise steigend sind. Hafelnüsse sind vernachlässigt. Feigen sind nahezu vollständig ausverkauft. In bosnischen Dörrpföumen wird großstückige Ware nur wenig und zu wesentlich erhöhten Preisen ausgeboten. Es notieren: Sütkaninen 200.— bis 345.— S., Bosnander 640.— bis 700.— S., Hafelnüsse 300.— S., bosnische Pföumen, 80/85er, 115.— S., 70/75er 132.— S per 100 Kilogramm.

Hälsenfrüchte.

Der Markt ist belebt. Gute Linsen werden bei festeren Preisen besser gefragt. Auch Spalterbisen werden bei etwas erhöhten Notierungen gehandelt. Das Interesse, das für Bohnen vorherrscht, wird auf spekulative Käufe zurückgeführt. Es notieren: Bohnen, inländische, 31.— bis 43.— S., ungarische 24.— bis 29.— S., Langbohnen 40.— bis 52.— S., Wackelbohnen 30.— bis 42.— S., Erbsen, inländische, 52.— bis 65.— S., ungarische 28.— bis 35.— S., grüne 50.— bis 60.— S., geschälte 60.— bis 93.— S., grüne, geschälte 65.— bis 100.— S., keine Anbauverößen 40.— bis 44.— S., Linsen, inländische Fein, 46.— bis 50.— S., inländische „Nahr“ 55.— bis 102.— S., Siebenbürger 63.— bis 100.— S per 100 Kilogramm.

Gurken und Sauerkraut.

Die Märkte werden bereits reichlich mit Frühgemüse besetzt. Sauerkraut wird im Großhandel zu 24.— S per 100 Kilogramm gehandelt. Auch die Wapjorherhältnisse für Gurken haben sich verschlech-

Dingen heruntastete, die sie im Grunde genommen gar nicht angingen. Denn mit knapp zwanzig Jahren hat man eigentlich nicht Klager zu sein, als ein angesehener Mann von siebenundzwanzig, und wenn... an es schon ist, so muß man das hübsch verstecken. Auch ist es nicht billig zu verlangen, daß alle Leute von ihren Ansichten und Lebensgewohnheiten abgehen, bloß, weil so ein kleiner Kniekniewelt sich einbildet: so möchte ich meine zukünftige Familie haben, so und nicht anders!

Immerhin, es ergaben sich, wie gesagt, nur ganz feine, nadelspitze Disharmonien, bei denen der Herr Rat die Angebetete seines Sohnes von der Seite ansah wie ein beleidigter Woy und bei denen immer sie als Siegerin hervorging.

So hatte sie also schon vor ihrem Eintritt in die Bauerische Familie das Gepek in ihre reinen Hände genommen, aber so allertieft und dabei unmerklich, daß es niemanden einfiel, sich darüber zu wundern, am allerwenigsten ihr selbst!

Wfo Hipp und Klar zur Verlobung bereit standen die Dinge, als Fritz schrieb, daß er das nächstemal zu Hanne zwanzigstem Geburtstag, Mitte Oktober, kommen wolle, und da müsse man endlich die Sache ins Reine bringen, womit er sei in aller Devotion der Demofelle aufrichtigster...

Und so war es auch geschehen. Raß Ankunft des Sohnes war der Herr Rat in feierlicher Gala auf dem Einbeinweg erschienen, hatte sich mit dem Professor in dessen Arbeitszimmer eingeschlossen und dort eine Unterredung von über stunddreißig Minuten gehabt. Hanne und Hanne wußten das genau. Sie standen im Treppensur auf den Bebenspizzen und lauschten mit angehaltenem Atem auf das Sesseffreden da drinnen.

Vorher hatte Frau Johanna ihrem Gatten mit tausend aufgeregten Aufträgen ordentlich heiß gemacht. Er solle nur gut aufpassen, was der Rat sagen würde, aber die finanzielle Lage besonders, — ja — und über dies und jenes! Dem guten Papa, der solchen Dingen am liebsten in weitem Bogen aus dem Wege gegangen wäre, wurde ganz schurrellig im Kopse.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Peteani.

Sogar die Mama, die doch wirklich in derlei Dingen nicht allzu produktiv veranlagt war, meinte einmal lächelnd: „Na, es könnt' ihm wirklich auch mal was anderes einfallen!“ Aber sie bemühte sich sogleich, den Eindruck dieser abfälligen Bemerkung zu verwischen, indem sie die Brautheit, die Anständigkeit und alle sonstigen Vorzüge des jungen Bauers pries, wobei sogar der Herr Professor durch zustimmende Nicken, — ja, ja, hm, hm, — assistierte. Ach, es wäre ein unverhofft großes Glück für Hanne! Ein so feiner, braver, wohlhabender, junger Mann, — hier in Wöhlen, wo das Eigenbleiben bei den hübschesten Mädels an der Tagesordnung war! Es war offensichtlich Bestimmung gewesen, daß er damals, bei Schulzes Gartenfest just auf Urlaub hier gewesen und so Hanne's Bekanntschaft gemacht hätte! Eine offensichtlich Bestimmung! Waren vielleicht nicht genug Mädchen zur Auswahl da? Wellners Melanie und Profesch Dore zum Beispiel! Freilich, sie hatte bischen 'n großen Mund, die Dore, aber sonst? Sonst fehlte ihr nichts. Geld war auch da. Gebraunt hätte sie ja förmlich darauf, den jungen Bauer zu ergattern! Aber der guckte nicht mal hin nach den andern, hatte vom ersten Augenblick an nur Augen für Hanne... Und aus diesen Worten der Frau Professor klangen eine Menge Nebengedanken... Das Wundern: Ich hätte nie gedacht, daß an meiner Tochter so was Besonderes dran sei... und der Stolz: seht, seht, es ist mein Hannchen! — Und endlich die bange Frage: 2. Hrd er aber auch Ernst machen?

Hanne lächelte sich mit einem Male recht wichtig und besäbt, wie ein Kind, das auf die Schularbeit einen großen, roten Eisner bekommen hat.

Bisher hatte sie als Persönlichkeit gar nicht gezählt. Man achtete wohl sorgsam über ihre Gesundheit, ihre Kleidung und alle leiblichen Bedürfnisse, aber was sie sich nicht, ob sie sich überhaupt was dachte, darnach hatte kein

Die Verantwortlichen für die in diesen Blättern enthaltenen Nachrichten sind nicht haftbar für die Richtigkeit der in denselben enthaltenen Angaben. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die in diesen Blättern enthaltenen Nachrichten.

tert. Die Preise sind daher rückgängig. Es notieren: Essiggurken 2.70 S, Paprika 3.— S, gefüllt 4.— S, Pfefferoni 5.— S, Paprika...

Effig.

Die Marktlage ist unverändert. Es notieren: Speiseessig 23, Effig...

Sardinen.

Die alte Kampagne ist zu Ende. Die Ausfichten für die neue sind noch unbestimmt.

Hüte und Leder.

Die Marktlage und Preise sind völlig unverändert. Nur in Riga...

Vereinsnachrichten

Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg (Hochschulin-

Sängerbund Hötting, Montag abends 8 Uhr Probe. Innsbrucker akademische Burdenhaft „Drigla“...

Nur noch heute Der erfolgreiche Studenten-Film: „Studentenliebchen“ ZENTRAL-KINO

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch: Antragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck, Wien und...

Zu vermieten: Villenwohnung in Land für Sommer zu vermieten. Boettcherstraße 17, T. 6.

Stellengefuche: Tüchtiges Schankmädchen aus gutem Hause sucht einen guten Posten...

Zu mieten gesucht: Möbliert, sonniges Zimmer in 2. Stock, Straßenfront...

Zimmer gesucht: Zwei solide Damen suchen auf 1. Mai 1926, reizend...

Zu verkaufen: Schnittmuster aus: „Schöne Wienerin“, „Hohes Wien“...

Offene Stellen: Lächler, die für kommende Saison ab, in jeder...

Gesucht für Hotel: Gesucht für Hotel: Frau, die Küche mit...

Gesucht für Hotel: Gesucht für Hotel: Frau, die Küche mit...

Gesucht für Hotel: Gesucht für Hotel: Frau, die Küche mit...

Gesucht für Hotel: Gesucht für Hotel: Frau, die Küche mit...

Zwei Leichtmotoreäder billig zu verkaufen. Dr. A. Dopler, Maria-Theresien-Strasse 38.

Gelegenheitskauf ersten Ranges, Dienstboten, mobil gebauetes Wohnhaus...

Matrasen, Bettmöbel, Schrankbetten jeder Art. Bürgerstraße 20, Lappeler, Demmel.

Cellarose kg 1.50, Emalje, lack. Mauerfarben, Maler...

Ein Pferd, 9-10 Jahre, Rufe, samt Wagen, Schilfen u. Geschirr...

Wattenkräuter, wärmendes, angenehmes riechendes...

Spardose, ausgemauert, Holz, Zirkelstift, und...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Zu kaufen gesucht: Gold, Silber, Brillanten, Platin, Kunst, Zähne...

Gold, Silber, Ringe, Platin, Kunst, Zähne...

Herrenanzüge, Röcke, Damen, Westen, Herrenschuhe...

Schneiderei gegen Besserung von Stoffen...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Ein Paar Leder in der Nähe von Probi-Unters...

Gastwirte decken ihren Saisonbedarf in erstklassigen Kochgeschirren / Küchenmaschinen...

Steingut-, Porzellan- und Glaswaren zu bekannt realen Preisen im...

Spezialhaus Julius Pitscheider Innsbruck Herzog-Friedrich-Strasse 3

Böhmische Bettfedern für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.90, S 6.—...

Essig-Essenz in Flaschen zu S —.80 und 1.60 sowie offen, günstig bei Tachezy.

Zinshaus in Innsbruck, zentrale Lage, eventuell mit Geschäftslokal...

Wir suchen für unsere Wollgarnspinnerei einen Provisionsvertreter...

Reklame Wardialovsky Plakate — Zeichnungen Innsbruck, Leopoldstraße 26...

Für bedeutende Nährmittelwerke wird ein möglichst in Tirol und Vorarlberg...

Der Verein für Ferienkolonien in Innsbruck teilt seinen Mitgliedern mit tiefem...

Lukas Ostheimer Bürgerschulldirektor i. R. getroffen hat.

Zum Leichenbegängnis, heute, Montag, 3 Uhr nachmittags, von der städt. Leichenhalle aus...

GREGOR FISCHER INNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE Großhandel in Kurz- u. Galanteriewaren Religiöse Industrie Gesucht zu mieten: möbl. Landhaus Kapitalien

Bezirkshauptmannschaft Rufftein. RUNDMACHUNG betreffend Neuverpachtung der Gemeindejagd in Reith und Eigenjagd Kohlgrubalpe...

Bezirkshauptmannschaft Rufftein. RUNDMACHUNG Wegen Maul- und Klauenseuche wurde die Abhaltung des üblichen Jahrmärktes...